Allgemeines Aktionskonzept 2026

Service d'éducation et d'accueil de Berdorf

„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituationen bestmöglich ihr Entwicklungspotenzial entfalten können. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbestimmten und eigenständigen Menschen."

Nr. Agrément: SEAS 20190288
Name: SEAS Berdorf
Adresse: 6, am Maartbësch
L-6552 Berdorf
Internetseite: www.croix-rouge.lu

croix-rouge luxembourgeoise
Mënschen hëllefen

IMPRESSUM

Autor: Klicken Sie hier, um den Namen Ihres Dienstes einzugeben.
Koordination: Caroline Ries (Coordination qualité du Département ENF) / Qualité Innovation et Développement (QuID)
Datum der Genehmigung: Klicken Sie hier, um das Datum der Genehmigung einzugeben.

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser[1]

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) des SEAS Berdorf des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis des SEAS Berdorf und wurde von den Fachkräften als eine verbindliche Vorgabe und Orientierung ihres pädagogischen Alltags ausgearbeitet.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team des SEAS Berdorfund ihrem Fachberater der Abteilung für non-formale Bildung. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern des Dienstes Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran.

Das Team des SEAS Berdorf bietet den Kindern einen sicheren und förderlichen Raum, in dem sie spielen, lernen und wachsen können. Das CAG bildet das Fundament ihrer täglichen Arbeit und ist darauf ausgerichtet, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Das vorliegende pädagogische Konzept dient dazu, die Grundsätze und Ziele klar zu definieren und transparent zu machen. Es beschreibt die Methoden und Ansätze, mit denen gearbeitet wird und gibt einen Einblick in den Alltag des SEAS Berdorf das sich an die lokalen Gegebenheiten der Kinder, die die Einrichtung besuchen, angepasst hat.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf dessen pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren" aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Ministeriums für nationale Bildung, Kindheit und Jugend.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Véronique Schmit

in Zusammenarbeit mit dem Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung
der Abteilung für non-formale Bildung des Luxemburger Rotes Kreuzes

[1] Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Allgemeiner Überblick



(Beispielfoto von der Internetseite des Roten Kreuz : www.croix-rouge.lu)

Mission

Das Aktionskonzept des SEAS Berdorf bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Es definiert gemeinsame Ziele, Werte und Methoden, fördert die individuelle Entwicklung der Kinder, sichert die Qualität und Transparenz und dient Mitarbeitern sowie Eltern als verbindlicher Leitfaden.

Zielgruppe

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft. Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Angebotene Dienstleistungen

Wir bieten Betreuung, Förderung und Begleitung von Kindern außerhalb der Schulzeiten. Zu den Dienstleistungen zählen Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung, pädagogische Aktivitäten, Mahlzeiten sowie die Unterstützung der sozialen und individuellen Entwicklung der Kinder.

Ziele und Ambitionen des Dienstes

Wir verfolgen das Ziel, Kinder ganzheitlich zu fördern, ihre Selbstständigkeit zu stärken und ein sicheres Umfeld zu schaffen. Im Mittelpunkt stehen Chancengleichheit, soziale Entwicklung, Partizipation sowie die enge Zusammenarbeit mit Familien und Schule.

Ansatz und Konzept der Intervention

Unser Interventionsansatz basiert auf Wertschätzung, Inklusion und Partizipation sowie Ressourcenorientierung, Transparenz, Beziehungsarbeit und einer klaren, verlässlichen Struktur im Alltag.

Partner

Die Zusammenarbeit mit Partnern ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Wir kooperieren eng mit Schule, Eltern, Incluso, CTSA und Vereinen, um eine gewährleistete Förderung der Kinder zu gewährleisten. Durch

regelmäßigen Austausch und gemeinsame Absprachen entsteht ein unterstützendes Netzwerk.

Zahlen und Fakten

Wir können aktuell 109 Kinder betreuen. Dies verteilt sich auf zwei verschiedene Standpunkte. 24 Kinder können zusammen im Gebäude „an der Laach“ Betreut werden und 85 Kinder „beim Maartbësch“.

Wichtigste Aktionen aus dem Entwicklungsplan sowie Ziele für die kommenden 3 Jahre

Unser Team besteht aus mehreren neuen Mitarbeitern, deshalb ist der Fresh-Up für den Journal de Board nötig. Dann steht noch 2027 der Umzug in das neue Gebäude uns bevor.

Inhalt

ALLGEMEINER ÜBERBLICK 4

EINFÜHRUNG 8

I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung 11
1.1 Geschichte des Dienstes 11
1.2 Mission und Kernziele 12
1.3 Allgemeine Informationen 12
1.3.1 Einrichtung 12
1.3.2 Organisation 14
1.3.3 Pädagogische Aspekte 16
1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse 18
1.4.1 Unsere Zielgruppe 18
1.4.2 Ihre Bedürfnisse 18
1.5 Aufgaben 18

II Pädagogische Arbeit 19
2.1 Einleitung 19
2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung 19
2.3 Pädagogische Praxis 32
2.4 Bientraitance in unserem Dienst 63

III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes 63
3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften 65
3.2 Partner und Geldgeber 68
3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften 68
3.4 Beschreibung der Personalressourcen 69

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes 69
4.1 Fachbegleitung 70
4.2 Leitung des Dienstes und Reporting 70
4.3 Messung und Evaluation 71
4.3.1 Zufriedenheit der Klienten 71
4.4 Informations- und Dokumentationssystem 71
4.4.1 Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument 72
4.4.2 Die Dokumentation 72
4.5 Teamentwicklung 73
4.5.1 Mitarbeitergespräche Kaleidoskop 73
4.5.2 Fortbildungsplan und Supervision 74
4.6 Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen 75
4.7 Beschwerde- und Zwischenfallmanagement 76
4.8 Risikomanagement 77
4.9 Soziale Verantwortung der Unternehmen 77
4.10 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz 77

V Entwicklungsplan 79

5.1 Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre 79

Anhang 80

Das Luxemburger Rote Kreuz 81
Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes 81
Geschichte 81
Die sieben Grundsätze 81
Das Mission Statement 81
Bientraitance 82
Freiwilligenarbeit 82
Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung 83
Adresse des Hauptsitz 83

Liste der Abkürzungen 84

Bibliografie 85

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept des SEAS Berdorf in ihren Händen. Es ist von zentraler Bedeutung für jede Einrichtung, zumal das Jugendgesetz vom 24. April 2016 jede non-formale Bildungseinrichtung dazu verpflichtet ein pädagogisches Konzept zu verschriftlichen. Es bietet eine klare und strukturierte Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit und dient als Leitfaden für Erzieher, Eltern/Erziehungsberechtigte und andere Beteiligte.

Ein pädagogisches Konzept gibt der gesamten Einrichtung Orientierung und Struktur. Es definiert die pädagogischen Ziele, Werte und Prinzipien, die den Bildungs- und Erziehungsprozess leiten. Dies schafft eine gemeinsame Basis für alle Mitarbeiter und sorgt dafür, dass alle nach den gleichen Grundsätzen handeln. Dadurch wird eine konsistente und kohärente Erziehungsarbeit gewährleistet, die den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit bietet.

Kinder entwickeln sich unterschiedlich und haben individuelle Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten. Ein gut durchdachtes pädagogisches Konzept berücksichtigt diese Vielfalt und stellt sicher, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und gefördert wird. Es bietet Rahmenbedingungen und Methoden, die eine individuelle und ganzheitliche Entwicklung ermöglichen, und unterstützt Kinder dabei, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

Ein pädagogisches Konzept ist auch ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung, da eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ermöglicht werden. Es fördert außerdem die Zusammenarbeit zwischen Erziehern, Eltern/Erziehungsberechtigten und anderen Beteiligten. Ein wichtiges Ziel ist es als Einrichtung Transparenz zu schaffen für die Prozesse, die in ihr stattfinden. Es informiert über die pädagogischen Grundsätze und Ziele der Einrichtung und macht die Arbeitsweise nachvollziehbar. Der Einblick in die non-formale Bildungsarbeit stärkt somit das Vertrauen zwischen allen Parteien.

Das allgemeine Aktionskonzept stellt einen verbindlichen Wert dar für alle Mitarbeiter des SEAS Berdorf, da sie sich an gemeinsam getroffene Aussagen halten müssen und ist somit in seiner Gesamtheit fester Bestandteil des Arbeitsauftrages. Da die vorliegende Ausarbeitung immer wieder den aktuellen Gegebenheiten und Qualitätsansprüchen angepasst wird, hat diese jeweils nur eine zeitbegrenzte Gültigkeit.

Das vorliegende Konzept ist eine transparente Darstellung der inhaltlichen Arbeit des SEAS Berdorf für die Eltern/Erziehungsberechtigten, neue Mitarbeiter, Praktikanten und Kooperationspartner.

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.
Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder - Eltern - Team soll hier kurz dargestellt werden:

- **ICH BIN ICH - Hier fühle ich mich wohl!**
- **Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.**



Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



- **Seite an Seite - gemeinsam im Sinne des Kindes.**
- **Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.**

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

- **Unser Team - Zusammen für die Kinder.**
- **Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.**



Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1 Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, “die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten” zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die “Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen Benchmark für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung”. (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste Krippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkinder eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 25 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren 3 Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 6 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 500 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

1.2 Mission und Kernziele

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern leiten uns klare Werte und ein tiefes Vertrauen in die kindliche Entwicklung. Für uns steht fest:

- Einzigartigkeit im Fokus: Wir schätzen jedes Kind in seiner Individualität, schützen sein Wohlbefinden und geben ihm den Raum, eigenen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen.
- Wegbegleitung zur Autonomie: Unser Ziel ist es, Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten, verantwortungsvollen Persönlichkeiten zu unterstützen und partnerschaftlich zu begleiten.
- Vorbildfunktion und Professionalität: Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe – geprägt von tiefem Respekt, echter Wertschätzung sowie fundiertem pädagogischem Fachwissen.
- Inspirierende Lernwelten: Wir gestalten eine anregende Bildungsumgebung, die die Kinder täglich dazu einlädt, auf Entdeckungs- und Forschungsreise zu gehen.

Wie wir diese Förderung und Begleitung im Alltag leben:

- Wir schaffen ein stabiles Fundament durch verlässliche, emotionale Beziehungen und einen schützenden, orientierungsgebenden Rahmen.
- Wir dokumentieren und reflektieren die individuellen Lern- und Entwicklungswege der Kinder aufmerksam.
- Wecken den natürlichen Forscherdrang, fordern die Kinder spielerisch heraus und eröffnen ihnen immer wieder neue Erfahrungshorizonte.
- Wir schenken ihnen bewusste Freiräume, damit sie selbstständig eigene Erfahrungen sammeln können.
- Wir stellen eine anreizstarke Umgebung bereit, die Neugierde und Kreativität weckt.

Ein großes, zukunftsweisendes Ziel wirft seine Schatten voraus: Im Jahr 2027 beziehen wir unser neues Gebäude. Diesen Übergang bereiten wir schon jetzt intensiv im Team vor. Im Mittelpunkt steht dabei die Weiterentwicklung unseres pädagogischen Raumkonzepts, das wir durch unsere veränderte Rolle im Funktionsraum mit Leben füllen:

- Die pädagogischen Fachkräfte als Raumexperten: Wir Erzieherinnen und Erzieher verstehen uns als spezialisierte Raumexperten. Wir gestalten die einzelnen Funktionsräume mit hoher fachlicher Expertise, setzen gezielte Impulse und schaffen eine Umgebung, die zum Forschen einlädt.
- Professionelle Lernbegleitung: In unseren jeweiligen Experten-Räumen sind wir für die Kinder feste Bezugspersonen, aufmerksame Beobachter und sichere Ankerpunkte, die die Kinder bei ihren täglichen Entdeckungen professionell begleiten.

1.3 Allgemeine Informationen

1.3.1 Einrichtung

- **Altersgruppe der zu betreuende Kinder:**

3 bis 12 Jahre

- **Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément):**

Die gesamte Aufnahmekapazität von 109 Kindern verteilt sich auf zwei verschiedene Standorte innerhalb des Dorfes.

- 24 Plätze Précoce - Cycle 1.1
- 85 Plätze Cycle 1.2 - Cycle 4

- **Geographische Lage und soziales Umfeld:**

Die Betreuung findet an zwei zentralen Punkten im Dorf statt, die etwa einen Kilometer voneinander entfernt liegen:

• Der Précoce und Cycle 1.1 sind direkt im Dorfkern angesiedelt und somit fest in das dörfliche Leben integriert.
• Die Gruppen der Cycles 1.2 bis 4 sind derzeit auf dem Schulcampus in der ehemaligen Sporthalle am Waldrand untergebracht. Die Vorfreude ist jedoch groß: Direkt nebenan entsteht derzeit ein neues Gebäude, das bereits im nächsten Jahr fertiggestellt wird und hier wird formale und non formale Bildung in eine Gebäude vereint.

Die Lage am Waldrand bietet den Kindern eine ideale Umgebung für Entdeckungen und Bewegung. Unmittelbar angrenzend befinden sich sowohl ein großer Abenteuerspielplatz, die lokale Épicerie und ein Bäcker. Zudem lädt der direkt vorbeiführende, wunderschöne Wanderweg ins Müllerthal zu regelmäßigen Ausflügen in die Natur ein.

Dieses Bild zeig in Berdorf, eine bekannte Felsformation in der „kleinen Luxemburger Schweiz“. Geografisch liegt sie versteckt im Sandsteinfels und ist durch ein enges Labyrinth aus Spalten geprägt. Das Besondere ist der vertikale Lichtschacht, durch den an am Ende über eine Leiter wieder ans Tageslicht gelangt. Für die Kinder ist dieser Ort ideal, um die Schönheit unserer Region hautnah zu entdecken.





- **SEA nimmt am CSA teil**

✓ Ja
❑ Nein

- **SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil**

❑ Ja
✓ Nein

- **Name und Qualifikation der Leitungskräfte**

- **Anzahl des erzieherischen Personals (ETP, ohne Leitungskräfte)**

10

1.3.2 Organisation

- **Öffnungszeiten**

Während der Schulzeit:

Montag, Mittwoch und Freitag von 07:00-08:00; 11:50-14:00; 15:50-19:00

Dienstag und Donnerstag von 07:00-08:00; 12:00-19:00

Schulferien:

Montag – Freitag von 07:00 – 19:00

Der SEAS Berdorf ist in den ersten zwei Augustwochen sowie während der gesamten Weihnachtsferien geschlossen.

- **Modifiziertes Angebot während den Schulferien**

❑ Nein
✓ Ja, wenn ja, welche Modifizierungen (Öffnungszeiten, besondere Aktivitäten, …)

Unser Ferienprogramm bietet den Kindern einen abwechslungsreichen Rahmen mit Öffnungszeiten von 07:00 bis 19:00 Uhr. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass die Aktivitäten stets an die spezifischen Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder angepasst sind.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Partizipation: Über unser Kinderkomitee können die Kinder aktiv mitbestimmen und eigene Ideen einbringen. So entstehen Highlights wie Ausflüge zur Eishalle, ins Kino oder andere spannende Exkursionen.

Die speziellen Sommeraktivitäten finden in den ersten zwei Wochen der Sommerferien statt. Das Angebot steht allen Kindern der Gemeinde offen, sodass eine große Gemeinschaft entstehen kann.
In diesem Jahr begeben wir uns auf eine spannende „Reise um die Welt“. Gemeinsam entdecken wir spielerisch fremde Kulturen, ferne Länder und tauchen tief in die internationale Kulinarik ein.

- **Beschreibung der Infrastruktur**

Anzahl der Räume

Précoce + Cycle 1.1	Cycle 1.2 - Cycle 4
• Kleine Turnhalle • Restaurant • Multifunktionsraum	• Grosse Turnhalle • Restaurant • Kreativraum • Büro • Multifunktionsraum

Unsere Multifunktionsräume sind in verschiedene themenbezogene Funktionsecken unterteilt, die gezielt darauf ausgerichtet sind, sämtliche Handlungsfelder des nationalen Rahmenplans abzudecken. Durch die flexible Raumstruktur bieten wir den Kindern eine vorbereitete Umgebung, welche immer wieder den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden kann.

Spezielle Räume

In den letzten Jahren wurde zusätzlich eine Elternecke sowie eine Personalecke eingerichtet

Außenbereich
Im Außenbereich können wir den Schulhof mitnutzen, der über ein Beachvolleyballfeld, ein Spielplatz sowie ein Multisportsfeld verfügt. Zudem nutzen wir den nahegelegenen Spielplatz am Waldrand, auf dem die Gemeinde erst kürzlich eine neue Kugelbahn installiert hat.

- **Arbeit mit Funktionsräumen**

❑ Nein
✓ Ja, wenn ja, welche Art von Funktionsräumen?

Um den Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden, arbeiten wir mit gezielten Funktionsecken, die in unseren zwei Multisälen integriert sind. Diese Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass die Kinder zur Selbstbestimmung, Eigeninitiative und Selbststeuerung befähigen.
Unsere Säle erfüllen diesen Zweck, indem sie durch verschiedene Themenbereiche zum Forschen und Experimentieren anregen und den individuellen Interessen der Kinder Rechnung tragen. Die Raumgestaltung und die gezielte Materialauswahl in den Funktionsecken verbinden Spielen und Lernen zu einem Prozess ganzheitlicher Bildung.
In diesem altersgemessenen und sicheren Rahmen wird die Entfaltung von Autonomie ermöglicht. Die Themen unserer Funktionsecken orientieren sich an den kindlichen Entwicklungsdimensionen und bestimmen die Wahl der Spiel- und Lernmaterialien. Die Struktur der Säle erlaubt es den Erziehern, das kindliche Spiel begleitend zu beobachten und Impulse für neue Herausforderungen zu setzen. Dies ist ein stetiger Prozess, in den wir die Kinder aktiv einbeziehen: Durch ihre Äußerungen und unsere täglichen Beobachtungen passen wir die Funktionsecken regelmäßig an. Bei der Raumgestaltung werden die Kinder, die mitmachen möchten, stets einbezogen.

- **Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen**

✓ Nein
❑ Ja, wenn ja, geben Sie die Größe der Gruppen an

Obwohl unsere Einrichtung eine Einheit bildet, verlaufen die täglichen Abläufe an beiden Standorten komplett getrennt voneinander. Einzig die Ouverture (Frühdienst) findet gemeinsam statt, um einen zentralen und strukturierten Start in den Tag zu ermöglichen.

Nach der gemeinsamen Ankunftsphase agieren die beiden Standorte jedoch als eigenständige Einheiten. Innerhalb der jeweiligen Standorte verzichten wir bewusst auf feste Gruppenstrukturen. Das bedeutet, dass sich die Kinder innerhalb ihres Gebäudes frei bewegen können. Sie haben die Autonomie, selbst zu entscheiden, in welchen Funktionsecken und mit welchen Spielpartnern sie interagieren möchten. Diese offene Gestaltung fördert die Selbstständigkeit und ermöglicht es den Kindern, ihren individuellen Impulsen und Interessen ohne räumliche Barrieren innerhalb der Räume zu folgen.

- **Tagesablauf**

Bei uns ist kein Tag wie der andere. Jeder Tag bringt neue Entdeckungen, andere Ideen und neue Bedürfnisse der Kinder mit sich. Deshalb gestalten wir den Tagesablauf flexibel und passen ihn täglich aufs Neue an das an, was die Kinder gerade brauchen, was sie beschäftigt und wo ihre Interessen liegen. Unser Tag lebt vom Moment – von den spontanen Forschungsreisen der Kinder in den Funktionsecken und dem, was sich im Hier und Jetzt entwickelt. Trotzdem gibt es verschiedene Rituale, welche bei uns Tag für Tag durchgeführt werden. In Précoce und Cycle 1.1 wird jeden Tag den Tagesablauf zusammen mitt dem Kindern zusammen auf einer Tafel visualisiert.

- **Informationen zu den Mahlzeiten**

❑ Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet
✓ Mahlzeiten werden geliefert

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind ein fester und wertvoller Bestandteil unseres Tagesablaufs. Essen bedeutet für uns weit mehr als reine Nahrungsaufnahme: Es ist eine Zeit der Ruhe, des Austauschs und ein wichtiges Gemeinschaftserlebnis für die Kinder.

Nachdem wir in den vergangenen Jahren von Sodexo beliefert wurden, haben wir vor einigen Monaten einen Wechsel vollzogen. Unser neuer Partner ist das luxemburgische Catering-Unternehmen Ansamble, das uns täglich mit frischem Essen versorgt.

- Täglich frisch auf den Tisch: Die Kinder erhalten jeden Tag ein frisch zubereitetes, ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen, das speziell auf die Bedürfnisse von Kindern im Wachstum abgestimmt ist.
- Regionalität und Qualität: Bei der Auswahl der Menüs achten wir gemeinsam mit dem neuen Lieferanten auf eine gesunde, ausgewogene Küche, die verstärkt auf saisonale und regionale Zutaten setzt.
- Selbstständigkeit beim Essen: Wir nutzen die Tischzeit, um die Autonomie der Kinder zu stärken. Sie lernen, sich ihr Essen selbst aufzutun, ihre Portionen einzuschätzen und Verantwortung für ihren Platz zu übernehmen. Uns ist wichtig, dass in einer entspannten Atmosphäre ein Bewusstsein für gesunde Ernährung und ein wertschätzender Umgang mit Lebensmitteln entsteht.

- **Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten**

❑ Nein
✓ Ja, welche? (z.B. regionale Produkte, Fairtrade-Produkte, …)

- **Interne Regeln**

Regeln sind für uns keine Verbote, sondern die Spielregeln für ein faires Miteinander. Sie geben den Kindern Struktur und Sicherheit, damit sich am Ende alle frei und unbeschwert bewegen können. Da uns ein reibungsloser Ablauf und ein roter Faden im Team wichtig sind, befindet sich die vollständige Verschriftlichung all unserer Absprachen aktuell noch in der Ausarbeitung. Dieser Leitfaden wird zukünftig sicherstellen, dass neue Mitarbeiter, Praktikanten oder Aushilfen von Tag eins an genau wissen, welche spezifischen Regeln in den jeweiligen Funktionsecken gelten.

1.3.3 Pädagogische Aspekte

- **Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz**

❑ Nein

✓ Ja, wenn ja, an welchen?

In den SEAS des Luxemburger Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz der offenen Werkstattarbeit.

- **Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis**

☐ Nein

✓ Ja, wenn ja, präzisieren Sie….

Das pädagogische Fundament in den SEAS des Luxemburger Roten Kreuzes bildet der Ansatz der offenen Werkstattarbeit. Das bedeutet für uns, dass wir unsere Räumlichkeiten nicht als starre Vorgaben, sondern als lebendige, sich verändernde Werkstätten begreifen. Die Kinder sind hierbei die Hauptakteure ihrer eigenen Entwicklung: Sie wählen völlig selbstbestimmt, in welchen Funktionsecken sie aktiv werden, welche Materialien sie erforschen und mit welchen Themen sie sich vertieft auseinandersetzen möchten. Die Handlungsfelder orientieren sich hierbei an dem nationalen Rahmenplan für non formale Bildung.

Unsere Rolle als Erzieherinnen und Erzieher wandelt sich dabei grundlegend. Wir verstehen uns nicht als klassische Anleiter, sondern als Lernbegleiter, Impulsgeber und verlässliche Partner auf Augenhöhe. Durch aufmerksame Beobachtung erkennen wir die aktuellen Interessen der Kinder und passen das Materialangebot in den Funktionsecken flexibel an deren Bedürfnisse an. Die offene Werkstattarbeit fördert nicht nur die Kreativität und den natürlichen Forscherdrang, sondern stärkt maßgeblich die Autonomie, Eigenverantwortung und soziale Kompetenz im täglichen Miteinander. So schaffen wir eine Lernumgebung, in der Demokratie und Partizipation von klein auf aktiv gelebt werden.

- **Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages**

Zeit	Ablauf
07:00 Uhr	Ankunft der ersten Kinder, diese werden von zwei Erziehern betreut
7:45 Uhr	Die Kinder von C2-C4 gehen über den Pausenhof zu ihrer Klasse
8:00 Uhr	Die Kinder des C1 werden in ihre Klasse gebracht und die Kinder aus dem Précoce werden mit dem Bus zur Schule gefahren
9:00 – 11:30 Uhr	• Dokumentation und Verschriftlichung von Aktivitäten • Verwaltung der Chèque-Service Listen • Vorbereitung des Restaurants
11:30 Uhr	Blitzlicht Versammlung (wichtige Ereignisse an diesem Tag, Kontrolle der Listen...)
12:00-13:20 Uhr	Ab 12 Uhr steht das Mittagessen für die Kinder bereit, sie können frei entscheiden, ob sie sofort essen gehen oder doch vielleicht zuerst sich anderweitig beschäftigen möchten. Anhand des Badge Systems können die Kinder sehen wie viele Plätze an den jeweiligen Tischen noch frei sind. Bei den Kindern vom Précoce, sitzen die Erzieher gemeinsam mit den Kindern am Esstisch um eine familiäre Atmosphäre zu gewährleisten.
13.30- 16:00 Uhr	Ab 13:30 wird für die Kinder von C2-C4 einen ruhiger Raum geschaffen, damit diese ihre Hausaufgaben erledigen

Dienstags und donnerstags	können. Ein Erzieher sorgt dafür, dass eine ruhige Atmosphäre entsteht. Ab 14:00 Uhr findet eine Aktivität im Précoce statt, die speziell auf die Bedürfnisse der Kleinen zugeschnitten ist. Zwei Aktivitäten werden im Cylce 1.2-Cycle 4 angeboten. Die Kinder können je nach Neugier auswählen an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten.
14:00-16:00 Uhr Montags, mittwochs und freitags	Die Kinder befinden sich zu dieser Zeit erneut in der Schule. Deshalb nutzen die Erzieher die kinderfreie Zeit dazu, um Planungen durchzuführen, Versammlungen zu besuchen, Berichte zu schreiben. In dieser Zeit haben die Erzieher auch eine Pause von 30 Minuten.
16:00-19:00Uhr	Die Kinder können eine Zwischenmahlzeit im Restaurant zu sich nehmen. Montags und mittwochs werden nach der Schule auch Hausaufgaben angeboten. Die Kinder können sich zu diesem Zeitpunkt genau wie in der Mittagspause frei in der Maison Relais bewegen und entscheiden, was sie unternehmen möchten. Die Abholphase der Kinder fängt an, nach und nach werden alle Kinder abgeholt und die Erzieher führen Tür und Angelgespräche.

1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1 Unsere Zielgruppe

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

1.4.2 Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, versuchen wir ihre Grundbedürfnisse bestmöglich zu erfüllen. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

1.5 Aufgaben

- **Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung**

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung. Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Non-formale Bildung bezieht sich auf die

Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

Wir schaffen Kindern einen wertungsfreien Raum, in dem sie sich frei entwickeln können, mitentscheiden und mitgestalten können und genügend Selbstbewusstsein entwickeln, um für sich, andere und die Umwelt Verantwortung übernehmen zu können.

- **Personal**

Das pädagogische Team in Berdorf besteht aus:

- Diplomierten Erzieher
- Graduierten Erzieher
- Aide Socio-Familiale
- Betreuer ohne Zusatzausbildung
- Erzieher in momentaner Ausbildung

Folgende Zusatzaufgaben wurden von Teammitgliedern übernommen:

- 1 Referenzerzieher für Inklusion
- 1 Medienbeauftragten
- 1 Tutor DAP

II Pädagogische Arbeit

2.1 Einleitung

In diesem Kapitel widmen wir uns, nach der Beschreibung des allgemeinen Rahmens unserer Einrichtung, der konkreten pädagogischen Ausrichtung. Die hier dargestellten Inhalte sind das Ergebnis intensiver teaminterner Workshops, in denen wir unsere Arbeitsweisen reflektiert und an die aktuellen Anforderungen der non-formalen Bildung angepasst haben.
Die Grundlagen unserer täglichen Arbeit basieren auf dem nationalen Rahmenplan für non-formale Bildung. Unser Ziel ist es, die dort definierten Bildungsziele und Handlungsfelder in unserer spezifischen Umgebung lebendig werden zu lassen.
Im Fokus stehen dabei die folgenden Schwerpunkte, die in den nächsten Abschnitten detailliert erläutert werden: unsere pädagogische Orientierung, das Bild vom Kind, unser Rollenverständnis als Pädagogen sowie die methodische Umsetzung der Bildungsprinzipien. Wir verstehen Bildung als einen aktiven Prozess, bei dem das Kind als kompetentes Individuum im Mittelpunkt steht. Ein respektvolles und wertschätzendes Klima ist für uns die Voraussetzung, damit sich jedes Kind bei uns sicher und geborgen fühlt.

2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

Die Inklusion ist eine Herausforderung, die sich jeden Tag aufs Neue stellt und somit immer wieder neu reflektiert werden. Seit dem 02/11/2017 arbeiten wir als „SEA inklusif“. Inklusion ist für unser Haus ein sehr wichtiges Thema, welches wir tagtäglich leben und vorleben. Wir verstehen Inklusion als einen grundlegenden Wert, der unser gesamtes pädagogisches Handeln prägt. Jedes Kind ist bei uns willkommen – unabhängig von Herkunft, Sprache, Fähigkeiten, Entwicklungsstand, individuellen

Bedürfnissen, familiären Lebenssituationen oder Unterstützungsbedarf. Wir betrachten Vielfalt als eine Ressource und schaffen eine Umgebung, in der alle Kinder die gleichen Chancen erhalten sich zu entfalten, selbstbestimmt zu lernen, zu spielen, Beziehungen aufzubauen, mitzuwirken und sich als wertvoller Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Inklusion bedeutet für uns, Barrieren abzubauen und Lern- sowie Spielräume so zu gestalten, dass jedes Kind aktiv teilhaben kann. Wir orientieren uns an den Stärken der Kinder und fördern sie individuell, ohne sie zu vergleichen. Unterschiedliche Bedürfnisse werden nicht als Herausforderung, sondern als natürlicher Bestandteil unseres Alltags gesehen. Durch eine wertschätzende Haltung, klare Strukturen und flexible Angebote ermöglichen wir jedem Kind, sich sicher, gesehen und verstanden zu fühlen. Für uns ist es wichtig, dass wir alle Kinder in ihrem Wesen annehmen und ihre Bedürfnisse erkennen. Die Angebote, die wir anbieten richten sich an alle Kinder und Familien gleichermaßen. Wir sind stets bemüht unser Handeln kritisch zu hinterfragen, denn dies ist oft durch persönliche Normen und Werte geprägt. Somit wollen wir den Ansprüchen einer vorurteilsbewussten Pädagogik gerecht werden. Eine inklusive und non-formale Pädagogik gelingt nur durch eine offene, reflektierte und wertschätzende Haltung des gesamten Teams. Deshalb findet ein regelmäßiger Austausch in unseren Teamversammlungen statt. Wir arbeiten eng zusammen, tauschen uns regelmäßig aus und entwickeln unsere pädagogische Praxis kontinuierlich weiter. Wir reflektieren unsere Arbeit immer wieder neu und versuchen aus Gemeinsamkeiten und Unterschieden eine gemeinsame Grundlage für unsere pädagogische Arbeit zu gestalten.



Dieses Bild nimmt einen besonderen Platz im Herzen unserer Struktur ein und ist ein zentraler Bestandteil unseres Alltags. Wir haben es bewusst so aufgehängt, dass es für alle sofort sichtbar ist, da es auf anschauliche Weise zeigt, wie Vielfalt bei uns gelebt wird: Auf dem Kunstwerk steht das Wort „Hallo“ in allen Sprachen, die in unserer Gemeinschaft gesprochen werden, dies ist ein wunderbares Symbol für unsere gemeinsame Verbundenheit und Offenheit.

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Eltern werden als Experten ihrer Kinder gesehen und aktiv in den Bildungsprozess einbezogen. Wir laden unsere Eltern mindestens einmal pro Jahr ein, um ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen und um sie aktiv in die Bildungsprozesse der Kinder miteinzubeziehen. An Ostern hatten wir zum Beispiel die Eltern eingeladen, um mit den Kindern und mit uns gemeinsam Eier zu färben. Dies dient auch zu einem besseren Kennenlernen und um Vertrauen zu schaffen unter Mitarbeitern, Eltern und Kinder. So erhalten die Eltern einen tiefen Blick in unseren Alltag mit den Kindern und somit können wir zudem eine gute Basis für ein gutes Zusammenarbeiten schaffen.

Wir haben seit diesem Jahr im Précoce und C 1.1 eine Elternecke erstellt. Hier finden Eltern alle möglichen Informationen zum Essensplan, neuen Angeboten sowie Aktivitäten oder Projekten und es werden regelmäßig neue Fotos von verschiedenen Ausflügen oder Projekten aufgehangen. Somit

schaffen wir Transparenz und die Eltern können sich ein Alltag bei uns in der Maison Relais besser vorstellen.

Unser Ziel ist es, eine Kita zu schaffen, in der jedes Kind seinen Platz findet, sich sicher fühlt und in seiner Einzigartigkeit angenommen wird. Durch eine inklusive Haltung und non-formale Bildungsprozesse schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder neugierig, selbstbewusst und mit Freude lernen können – im eigenen Tempo und auf ihre individuelle Weise.

Unsere pädagogische Haltung basiert auf:

- **Wertschätzung** jeder Persönlichkeit
- **Ressourcenorientierung** statt Defizitblick
- **Partizipation** als Voraussetzung für echte Teilhabe
- **Empathie und Respekt** im Umgang miteinander
- **Transparenz** gegenüber Kindern und Eltern

Diese Haltung prägt sowohl die Gestaltung der Räume als auch unsere Interaktionen im Alltag.

Inklusion zeigt sich nicht in einzelnen Maßnahmen, sondern im gesamten pädagogischen Alltag. Sie wird dort sichtbar, wo Angebote flexibel gestaltet werden und die unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Offene Ateliers eröffnen den Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie sie sich einbringen und in welchem Tempo sie teilnehmen möchten.

Gleichzeitig sind Unterstützungssysteme so angelegt, dass sie unauffällig und selbstverständlich in den Alltag integriert sind, sodass sie allen Kindern zugutekommen. Wiederkehrende Rituale bieten Orientierung und vermitteln Sicherheit, was besonders in vielfältigen und großen Gruppen von großer Bedeutung ist.

Praxisbeispiel Ankommenskreis Précoce und C 1.1.

Nach der Ankunft aus der Schule starten die Kinder der Précoce und C 1.1 ihren Nachmittag in der Maison Relais mit einem gemeinsamen Ankommenskreis. Dieses Ritual erleichtert den Übergang vom Schulalltag und schafft eine ruhige, strukturierte Atmosphäre.

Jedes Kind kann kurz erzählen, wie sein Tag war. So erhalten die Kinder Raum für ihre Gefühle und erleben gleichzeitig, dass ihre Erlebnisse gehört und ernst genommen werden. Anschließend wird der Tagesablauf gemeinsam besprochen: geplante Aktivitäten, Essenszeiten und besondere Angebote. Diese Transparenz gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit bei uns im Alltag.
Ergänzend werden gelegentlich kleine Rhythmus- oder Bewegungsübungen eingebaut, die den Kindern helfen, körperlich und mental im Nachmittag anzukommen.
Der Ankommenskreis bietet somit einen verlässlichen Rahmen, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und unterstützt die Kinder dabei, gut in den Betreuungsalltag zu starten.



Bei uns wird Mehrsprachigkeit als wertvolle Ressource verstanden und aktiv in den Alltag eingebunden. Ergänzend dazu schaffen wir Bewegungs- und Naturangebote, die es allen Kindern ermöglicht teilzuhaben und sich entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen einzubringen.

Wir betreuen Kinder aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, mit sprachlichen Barrieren, Kinder mit autistischer Spektrums Störung sowie Kinder mit diversen besonderen Bedürfnissen. Einige Kinder besuchen beispielsweise während der Schulzeit eine logopädische Förderung und kommen anschließend zu uns in die Betreuung. Ein Kind besucht zudem eine externe Schule, das CTSA in Echternach, und kommt danach in die Maison Relais. Er wird mit dem Bummelbus zu uns gebracht und kann seinen Alltag bei uns in einer für seine Bedürfnisse passenden Weise weiterführen.

Wir arbeiten eng mit unserer Fachberaterin zusammen, um einen regelmäßigen und qualitativen Austausch zu gewährleisten. Sie führt Beobachtungen durch und unterstützt uns mit hilfreichen Tipps, Strategien sowie Anpassungen für die jeweiligen Situationen mit den Kindern.

Zudem stehen wir in enger Zusammenarbeit mit Incluso. In herausfordernden Situationen kommen auch sie vorbei, führen Beobachtungen durch und unterstützen uns in der Einschätzung, sowie der Erstelllung einen individuellen Förderplans einzelner Kinder. Auf dieser Grundlage kann beispielsweise ein „renfort temporaire“ beim Ministerium beantragt werden. Darüber hinaus stellt Incluso verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung, wie etwa ausleihbare Materialkoffer oder Piktogramme, die uns im pädagogischen Alltag unterstützen.

Rolle des RPI (référant pédagogique d´inclusion):

Diese Rolle eines RPI ist offiziell im luxemburgischen Betreuungssystem verankert und wird von der Croix-Rouge in ihren Strukturen umgesetzt.

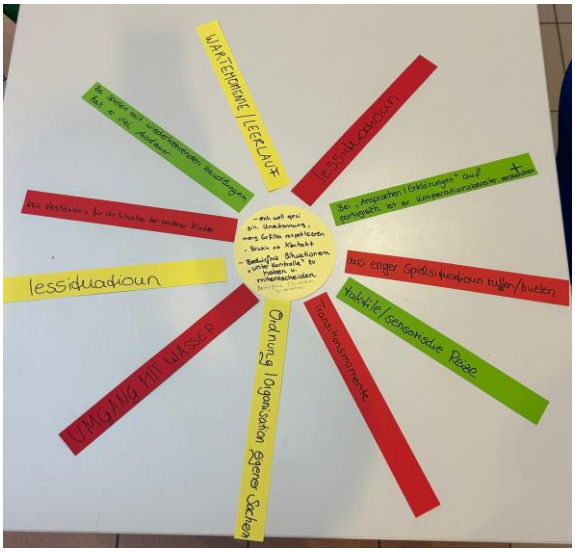
Genauer gesagt ist ein Référant Pédagogique d´inclusion eine pädagogische Fachperson, die dafür zuständig ist, dass im Haus eine inklusive Betreuung garantiert ist. Diese Funktion existiert nicht nur in den Maison Relais der Croix-Rouge, sondern auch in vielen anderen Strukturen der non-formalen Bildung.

Die wichtigsten Aufgaben unseres RPI im SEA Berdorf sind:

- **Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen** (sozial, emotional, sprachlich, motorisch, kognitiv)

- **Unterstützung des Teams** bei inklusiven pädagogischen Methoden
- **Erstellung und Koordination individueller Förderpläne**
- **Austausch mit Eltern**, Schulen, Therapeut*innen und dem Office National de l'Enfance (ONE)
- **Sensibilisierung für Inklusion** im gesamten Team
- **Dokumentation und Beobachtung** der Entwicklung der Kinder

Beispiel:



Gemeinsam mit einer Fachperson von Incluso hat das Team für einen Jungen eine sogenannte „Sonne" erstellt – ein visuelles Instrument, das hilft seine individuellen Bedürfnisse, Ressourcen und Herausforderungen übersichtlich darzustellen.
Die Sonne soll dem Team als Orientierungshilfe zur Verfügung stehen, um das Kind im Alltag gezielt, einfühlsam und kohärent zu unterstützen. Sie ermöglicht eine gemeinsame pädagogische Haltung, ein einheitliches Verständnis seiner Bedürfnisse, eine klare Strukturierung von Ressourcen und Herausforderungen sowie aber auch eine transparente Grundlage für pädagogische Entscheidungen. Die Sonne trägt also zu einer inklusiven Begleitung bei.

Erklärung der Sonne:

<u>Die Mitte der Sonne</u>
Im Zentrum der Sonne stehen die grundlegenden Bedürfnisse, Interessen und Bedingungen, unter denen der Junge sich sicher, verstanden und handlungsfähig fühlt. Hierzu gehört auch der Wunsch nach Aktivität und Unternehmungen, das Bedürfnis nach emotionaler Sicherheit, das Einbeziehen in Entscheidungen und das Wahrnehmen seiner Gefühle in Kontaktsituationen. Diese Mitte bildet die Basis für alle pädagogischen Handlungen.

<u>Die grünen Strahlen</u>
Diese zeigen unterschiedliche Situationen, in denen das Kind stabil, kompetent und selbstständig agiert. Dazu zählt zum Beispiel die Kommunikation auf Portugiesisch (Muttersprache), taktile und sensorische Reize und bestimmte Spielsituationen, in denen er sich gut regulieren kann.
Diese Stärken dienen dem Team als Ressourcen, an die im Alltag bewusst angeknüpft wird.

<u>Die gelben Strahlen</u>
Diese stellen Bereiche dar, die situations- oder tagesabhängig sind und an einem Tag gut funktionieren und an einem anderen Tag nicht.
Beispiele hierzu sind zum Beispiel die Essensituation, die Ordnung und Organisation eigener Sachen, Reaktionen auf Ansprachen oder Erklärungen. Hierzu braucht es flexible und feinfühlige Begleitung, da diese Bereiche stark von der Tagesform des Kindes abhängen.

<u>Die roten Strahlen</u>

Sie markieren Situationen, die das Kind aktuell besonders herausfordern.
Dazu gehören Transitionen wie zum Beispiel ein Raum oder Gebäudewechsel von Schule in die Maison Relais oder umgekehrt, oder ein Aktivitätswechsel. Der Umgang mit Wasser, das Verständnis für die Perspektive anderer Kinder und Überforderung in Spielsituationen mit Wartezeiten.
Diese Bereiche zeigen dem Team ganz genau, wo gezielte Unterstützung, klare Strukturen und vorausschauende Begleitung notwendig sind.

Die Sonne wurde gemeinsam im Team zusammen mit dem RPI und mit Unterstützung von Incluso erstellt. Dieser Prozess soll die kollektive Verantwortung, die gemeinsame Reflexion und die Qualität der inklusiven Begleitung stärken. Die Sonne ist ein lebendiges Dokument. Sie soll regelmäßig im Team reflektiert, angepasst und weiterentwickelt werden, um dem Kind seine Entwicklungsschritte sichtbar zu machen und seine Teilhabe im SEA zu fördern.
Dieses Hilfsmittel schafft Transparenz über Bedürfnisse und Herausforderungen. Sie ermöglicht ein konsistentes pädagogisches Handeln im gesamten Team und stärkt die inklusive Haltung, indem sie Ressourcen klar sichtbar macht. Außerdem unterstützt sie Beobachtungen und Dokumentationen gemäß dem Qualitätsrahmen und sie fördert eine positive, lösungsorientierte Sichtweise auf das Kind.

“Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum das sich aktiv und interessiert mit der Welt auseinandersetzt, mit anderen in Beziehung tritt und voller Lern- und Entwicklungsdrang ist. Wir sprechen vom kompetenten Kind. Dabei braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit Es hat ein Recht auf Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt.” (c.f pädagogisches Konzept, Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0 – 12 Jahren der Croix-rouge unter dem Punkt: Das kompetente Kind)

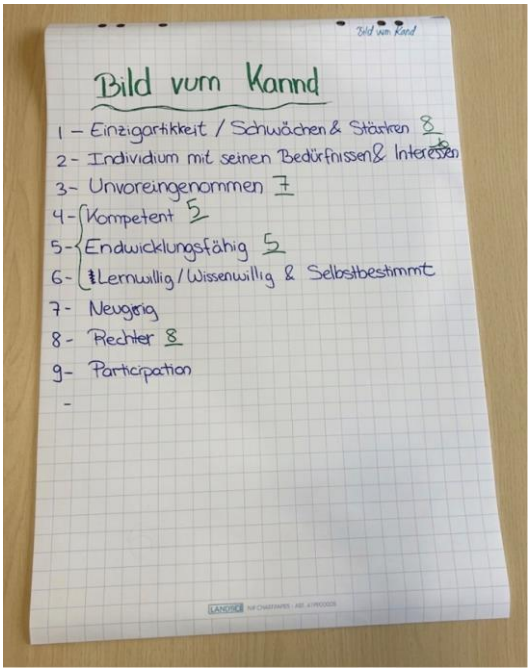
Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Wir lassen sie einzigartig sein, sorgen für ihr Wohl, indem wir sie aktiv begrüßen und uns für sie interessieren. Wir gehen aktiv auf sie zu und kommen mit ihnen ins Gespräch.

Die Kinder werden jeden Tag aktiv in ihrem Alltag beobachtet und wir nehmen ihre individuellen Bedürfnisse wahr und gehen darauf ein. Dies machen wir, indem wir unseren Alltag regelmäßig reflektieren und es so gut wie es geht immer wieder an ihre Bedürfnisse anzupassen.

- **Bild vom Kind und Bildungsverständnis**

Das Bild vom Kind ist das Fundament, auf dem unsere gesamte pädagogische Arbeit aufbaut. Es bestimmt, wie wir den Kindern im Alltag begegnen, wie wir die Funktionsecken gestalten und wie wir sie auf ihrem Lebensweg begleiten. Wir sehen das Kind nicht als ein Wesen, das erst noch „geformt“ oder belehrt werden muss, sondern als einen vollwertigen, reichen Menschen von Geburt an.

Dieses pädagogische Fundament ist nicht einfach vorgegeben – wir haben es uns als Team aktiv erarbeitet. In einem intensiven, gemeinsamen Workshop haben wir uns zusammengetan, um über unsere Grundwerte, unsere tägliche Praxis und unser Menschenbild zu reflektieren. Dabei haben wir uns die Frage gestellt, was uns in der Begleitung der Kinder am wichtigsten ist. Als zentrales Ergebnis dieses Prozesses kamen drei Kernbegriffe am stärksten heraus, die unser tägliches Handeln leiten.



Das kompetente Kind

Für uns ist jedes Kind von Anfang an kompetent. Das bedeutet, es bringt bereits eine Fülle an Fähigkeiten, Talenten und eigenen Lösungsansätzen mit. Kinder sind die Gestalter ihrer eigenen Entwicklung und lernen am besten durch ihr eigenes Tun.

Als pädagogische Fachkräfte trauen wir den Kindern etwas zu. Wir nehmen ihnen Aufgaben, die sie selbst bewältigen können, nicht ab, sondern ermutigen sie, es selbst zu versuchen – sei es beim Anziehen, beim Lösen von Konflikten untereinander oder beim eigenständigen Bedienen des Essens am Tisch. Ein kompetentes Kind darf auch Fehler machen, denn aus Fehlern entstehen neue Kompetenzen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen den sicheren Rahmen und das Vertrauen zu schenken, damit sie ihre eigenen Stärken entdecken und ausbauen können.

Das wissbegierige Kind

Kinder kommen mit einem natürlichen, unbändigen Drang auf die Welt, die Dinge um sie herum zu verstehen. Sie sind von Natur aus Forscher, Entdecker und Wissenschaftler. Ihr Wissensdurst speist sich nicht aus Lehrplänen, sondern aus ihrer puren Neugierde auf das Leben.

In unserer offenen Werkstattarbeit greifen wir genau diese Wissbegierde auf. Wir bieten den Kindern kein vorgefertigtes Beschäftigungsprogramm, sondern eine anreizstarke Umgebung mit vielseitigen Materialien in den verschiedenen Funktionsecken. Das wissbegierige Kind stellt Fragen, probiert aus, scheitert, versucht es neu und begreift so die Welt in seinem eigenen Tempo. Wir als Raumexperten begleiten sie auf diesen täglichen Forschungsreisen, greifen ihre Fragen auf und suchen gemeinsam nach Antworten, anstatt sie ihnen einfach vorzugeben.

Das selbstbestimmte Kind

Selbstbestimmung ist der Schlüssel zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Ein selbstbestimmtes Kind lernt, auf seine eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Interessen zu hören und diese auch auszudrücken.

In unserer SEA leben wir Partizipation und Demokratie im Kleinen. Das Kind entscheidet selbst, in welcher Funktionsecke es spielen möchte, mit welchen Materialien es arbeitet, wer seine Spielpartner sind und wann es eine Pause oder Ruhe braucht. Auch unsere „Stopp-Regel“ entspringt diesem Gedanken: Das Kind bestimmt über seine eigenen Grenzen und lernt gleichzeitig, die Grenzen der anderen zu respektieren. Durch diese tägliche Freiheit erfährt das Kind Selbstwirksamkeit – das tiefe Gefühl: *„Ich kann etwas bewirken, meine Stimme zählt und ich trage Verantwortung für mein Handeln.“*

Praxisbeispiel Puppenhaus:

Wie dieses Bild vom Kind in unserem Alltag lebendig wird, zeigt ein wunderschönes Projekt aus der Kreativecke: Eine Gruppe von Kindern hatte den großen Wunsch, mit einem Puppenhaus zu spielen. Statt jedoch nach einem fertigen Spielzeug zu verlangen, wurden sie selbst aktiv. Selbstbestimmt entschieden sie, das Haus und die Einrichtung ganz nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten. Sie sammelten Eierkartons, Stoffreste und kleine Kartons, um Möbel, Betten und Dekorationen zu basteln.





Dabei zeigte sich, wie unglaublich kompetent die Kinder sind: Sie sägten kleine Holzelemente zurecht, klebten Stoffe um Minikissen und erfanden ganz eigene, kreative Lösungsansätze, wenn ein Bauteil mal nicht stabil genug war. Ihr natürlicher Forscherdrang machte sie wissbegierig – sie wollten wissen, wie man Farben so mischt, dass die perfekte Tapetenfarbe entsteht, und wie unterschiedliche Materialien am besten zusammenhalten.

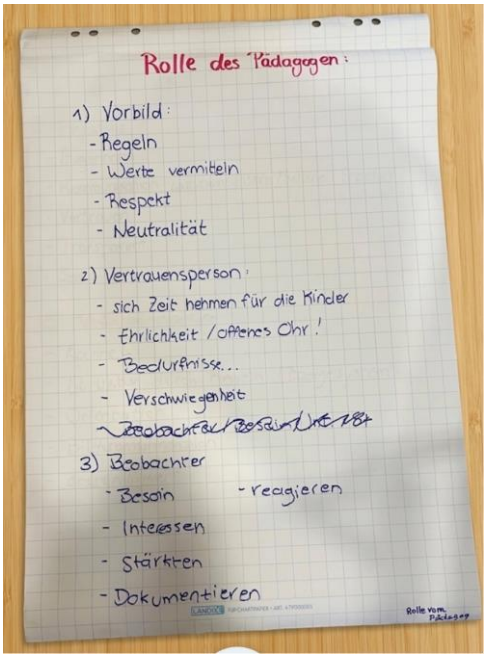
Die Erzieherin beobachtete diese Begeisterung aufmerksam. Anstatt das Spiel zu lenken, griff sie den Impuls der Kinder auf und startete gemeinsam mit ihnen ein großes Projekt daraus. Sie besorgte zusätzliche Werkzeuge, unterstützte bei schwierigen Konstruktionen und bot den Kindern genau den Freiraum und die Materialien, die sie brauchten, um ihre Vision Schritt für Schritt in die Realität umzusetzen.

- **Rollenverständnis der Pädagogen**

In unserer letzten Teambesprechung haben wir die zentralen Säulen unserer pädagogischen Arbeit und unser gemeinsames Rollenverständnis definiert. Hier sind die Ergebnisse:

1. Die Vorbildfunktion (Modelllernen)

Als Pädagogen sind wir die erste Referenzinstanz für soziales Verhalten. Kinder lernen nicht durch das, was wir sagen, sondern durch das, was wir tun.



- **Regeln & Werte:** Wir fordern nichts ein, was wir nicht selbst einhalten (z. B. Pünktlichkeit, Ordnung).
- **Respekt & Neutralität:** Wir begegnen jedem Kind ohne Vorurteile, unabhängig von Sympathie oder vorherigen Konflikten.
- **Fehlerkultur:** Wir zeigen, wie man konstruktiv mit eigenen Fehlern umgeht.
- **Praxisbeispiel:** Wenn ein Kind ein anderes beleidigt, reagieren wir ruhig und bestimmt, ohne selbst laut oder beleidigend zu werden.

2. Die Vertrauensperson (Emotionale Basis)

Ohne eine sichere Bindung findet kein Bildungsprozess statt. Wir sind der „sichere Hafen".

- **Präsenz & Zeit:** „Sich Zeit nehmen" bedeutet, im Moment der Interaktion exklusiv für das Kind da zu sein (aktives Zuhören).
- **Ehrlichkeit & Offenheit:** Wir kommunizieren authentisch. Kinder spüren instinktiv, wenn wir unaufrichtig sind.
- **Verschwiegenheit:** Wir schützen die Intimsphäre des Kindes (Datenschutz und Vertrauensschutz), außer bei Gefährdungslagen.

Praxisbeispiel: Ein Kind kommt mit einem persönlichen Problem zu dir. Statt es „zwischen Tür und Angel" abzufertigen, signalisierst du: „Ich sehe, das ist dir wichtig. Lass uns kurz zur Seite gehen, ich höre dir jetzt zu."

3. Der Beobachter (Diagnostische Kompetenz)

Beobachtung ist die Grundlage für jede pädagogische Planung. Wir agieren nicht willkürlich, sondern fundiert.

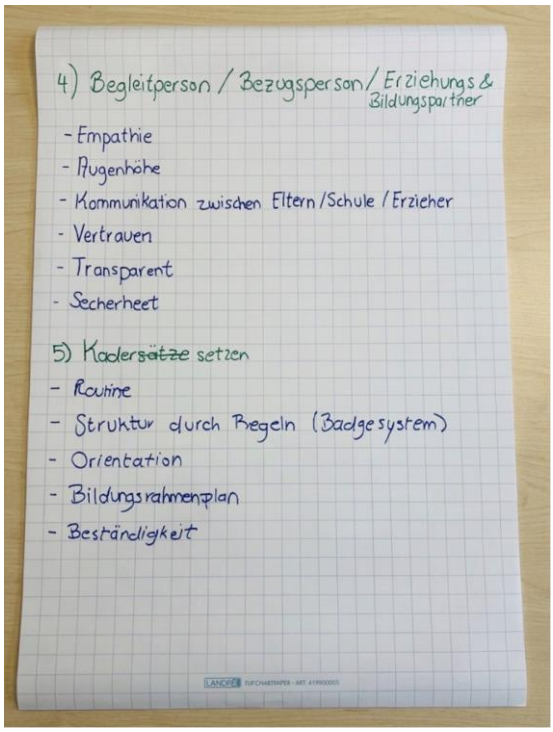
- **Interessen & Stärken:** Wir suchen nach den Ressourcen des Kindes („Was kann es schon?" statt „Was fehlt noch?").
- **Bedarfsorientierung:** Wir erkennen, wann eine Gruppe Führung braucht und wann wir uns zurückziehen können.
- **Dokumentation:** Nur was aufgeschrieben wird, ist für das Team und die Eltern nachvollziehbar (Portfolioarbeit, Entwicklungsberichte).

- **Praxisbeispiel:** Du bemerkst durch gezielte Beobachtung, dass eine Kleingruppe immer wieder versucht, Hütten zu bauen, aber am Material scheitert. Statt sofort einzugreifen, dokumentierst du das Interesse und stellst am nächsten Tag gezielt Werkzeug und Decken bereit (Impulssetzung).

4. Begleitperson & Bildungspartner (Kooperative Pädagogik)

Wir sind nicht die „Bestimmer", sondern die Moderatoren

von Lernprozessen.
• **Augenhöhe:** Wir erkennen das Kind als Experten für seine eigene Lebenswelt an.
• **Erziehungspartnerschaft:** Wir arbeiten eng mit Eltern und Schule zusammen, um eine konsistente Unterstützung zu gewährleisten (Triade: Kind-Eltern-Pädagoge).
• **Empathie:** Wir validieren die Gefühle der Kinder („Ich verstehe, dass du gerade wütend bist“), auch wenn wir das Verhalten korrigieren müssen.
• **Praxisbeispiel:** Bei der Planung eines Projekts entscheiden wir nicht über die Köpfe der Kinder hinweg, sondern halten eine Kinderkonferenz ab, in der Vorschläge gesammelt und demokratisch abgestimmt werden.



5. Strukturgeber & Orientierung (Rahmenbedingungen)
Freiheit braucht Grenzen. Wir setzen die Leitplanken, innerhalb derer sich die Kinder sicher bewegen können.
• **Routine & Beständigkeit:** Rituale (Begrüßung, Aufräumlied, Abschlusskreis) geben Sicherheit und reduzieren Stress.
• **Badgesystem & Regeln:** Das Badgesystem dient nicht der Strafe, sondern der Visualisierung von Kompetenzen und Verantwortlichkeiten.
• **Bildungsrahmenplan:** Wir stellen sicher, dass unser Angebot die verschiedenen Bildungsbereiche (Sprache, Natur, Ästhetik etc.) abdeckt.
• **Praxisbeispiel:** Ein Kind möchte eine neue Aufgabe übernehmen, für die es noch keine Einweisung hat. Wir verweisen konsequent auf das Badge System: „Sobald du das Training dafür gemacht hast, erhältst du das Badge und darfst diese Verantwortung tragen.“ Das schafft Motivation statt Frust.

▪ Umsetzung der Bildungsprinzipien

Basierend auf dem Nationalen Rahmenplan setzen wir die Bildungsprinzipien Partizipation, Inklusion und Lebensweltorientierung in unserer SEA konsequent um, indem wir den Kindern den Raum geben, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und an ihren eigenen Interessen zu wachsen.

- Partizipation in der Praxis: Mitbestimmung ist bei uns kein theoretischer Begriff, sondern gelebter Alltag. Die Kinder bestimmen aktiv bei unseren Projekten und Aktivitäten mit. Ein großartiges Beispiel hierfür ist unsere neue Jugendecke: Dies war ein expliziter Wunsch der älteren Kinder, den wir gemeinsam mit ihnen in die Realität umgesetzt haben. Zudem haben wir einen Kummerkasten eingerichtet. Hier haben die Kinder eine vertrauliche Möglichkeit, ihre Sorgen, Wünsche oder auch Kritik jederzeit mit uns zu teilen. Ihre Stimme wird ernst genommen und hinterlässt echte Spuren im Alltag.
- Inklusion und Chancengleichheit: Um jedem Kind – unabhängig von seiner Herkunft oder Sprache – den gleichen Zugang zu allen Bildungsangeboten zu ermöglichen, nutzen wir die Vielfalt unseres Teams. Wir haben viele mehrsprachige Erzieherinnen und Erzieher, die die Kinder in ihrer jeweiligen Muttersprache abholen, Barrieren abbauen und dafür sorgen, dass sich jedes Kind verstanden, willkommen und emotional sicher fühlt.
- Lebensweltorientierung: Wir knüpfen direkt an der Realität der Kinder an. Indem wir ihre Wünsche (wie die Jugendecke) aufgreifen und ihre Sorgen über den Kummerkasten ernst

nehmen, orientiert sich unsere pädagogische Arbeit immer an den aktuellen Stärken, Bedürfnissen und Themen, die die Kinder im Hier und Jetzt bewegen.

▪ Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung

Freiwilligkeit

Kinder entscheiden selbst, ob und an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- *Wir drängen die Kinder nicht zur Teilnahme an angebotenen Ateliers (z. B. Basteln, Sport oder Kochen). Möchte ein Kind lieber lesen, sich ausruhen oder freispielen, ist das vollkommen in Ordnung.

- Auch bei der Gestaltung der Ferienaktivitäten haben die Kinder das Recht, „Nein“ zu einem Angebot zu sagen, und es werden (wo immer möglich) alternative Freispiel- oder Rückzugsmöglichkeiten angeboten.

Dies stärkt die intrinsische Motivation: Kinder, die bei einem Projekt mitmachen, sind mit vollem Herzen und echter Begeisterung dabei.

Offenheit

Flexibilität bei Methoden und Zielen, Orientierung an den aktuellen Bedürfnissen sowie die Öffnung nach außen.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- Unser pädagogischer Alltag ist nicht starr durchgetaktet. Wenn wir merken, dass die Kinder nach der Schule viel Bewegung an der frischen Luft brauchen, passen wir den Tagesablauf spontan an und gehen nach draußen, anstatt ein geplantes Tischspiel durchzuführen.

- Öffnung nach außen: Wir kooperieren mit lokalen Akteuren (z. B. Sportvereinen, der Gemeinde oder Seniorenheimen) und machen Ausflüge in die Natur, um den Sozialraum der Kinder zu erweitern.

Partizipation

Kinder sind Mitwirkende und Mitentscheider ("Ko-Konstrukteure") ihrer Umwelt, nicht bloße Teilnehmer.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- Wir führen regelmäßige Kinderkomitees oder Morgenkreise durch. Hier können die Kinder demokratisch abstimmen, welche Regeln in den Funktionsräumen gelten, welches Spielzeug angeschafft wird oder wohin der nächste Ferienausflug gehen soll.

Subjektorientierung

Die Pädagogik holt jedes Kind an seiner individuellen Lebenswelt, seinen Interessen und seiner aktuellen Biografie ab.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- Wir beobachten die Kinder aufmerksam: Wenn eine Gruppe von Kindern aktuell fasziniert von "Weltall" oder "Dinosauriern" spricht, greifen wir dieses Thema auf und richten die Funktionsecken oder Angebote danach aus.

- Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und eigene Bedürfnisse (z. B. Ruhe nach der Schule vs. Auspowern). Wir zwingen kein Kind in ein starres Gruppenschema, sondern schaffen individuelle Nischen.

Entdeckendes Lernen

Lernen mit allen Sinnen, Experimentieren im geschützten Raum, bei dem auch Fehler und Irrwege erlaubt sind.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- In unseren Kreativeck stellen wir unterschiedlichste Materialien (auch Alltags- und Naturmaterialien) zur Verfügung, ohne den Kindern ein fertiges Endprodukt vorzugeben ("Der Weg ist das Ziel").
- Wenn beim Bauen einer Holzburg etwas einstürzt oder beim Mischen von Farben "Matschbraun" herauskommt, werten wir das nicht als Fehler, sondern als wertvolle Forschererfahrung. Wir ermutigen die Kinder, Dinge selbst auszuprobieren und eigene Lösungswege zu finden.

Prozessorientierung

Der individuelle Weg und das Sammeln von Erfahrungen stehen im Vordergrund, nicht das perfekte Endprodukt oder ein Leistungsabschluss.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- Wenn Kinder ein Theaterstück planen oder ein großes Lego-Projekt starten, ist uns das gemeinsame Planen, Diskutieren und Ausprobieren wichtiger als die perfekte Aufführung.
- Wir dokumentieren diese Lernwege (z. B. durch Portfolios, Fotos an den Wänden), damit die Kinder stolz auf ihren eigenen Entwicklungsprozess blicken können – ganz ohne Noten- oder Leistungsdruck.

Partnerschaftliches Lernen

Gemeinsames Lernen von- und miteinander, Förderung der Sozialkompetenz und Teamarbeit.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- Wir fördern Altersmischungen und freie Gruppenwahl. Ältere Kinder übernehmen natürlich Patenschaften für die jüngeren (z. B. beim Zurechtfinden in der Maison Relais nach dem Schuleintritt).
- Bei kooperativen Spielen oder gemeinsamen Großprojekten lernen die Kinder, Kompromisse einzugehen, Aufgaben aufzuteilen und die Stärken des anderen zu schätzen.

Beziehung und Dialog

Eine vertrauensvolle, wertschätzende Atmosphäre durch aktives Zuhören und verlässliche Bezugspersonen.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- Unser Personal begegnet den Kindern auf Augenhöhe. Wir praktizieren das aktive Zuhören: Wenn ein Kind von der Schule kommt und Frust oder Freude teilen möchte, nehmen wir uns die Zeit für einen echten Dialog.
- Wir schaffen eine feinfühlige Atmosphäre, in der jedes Kind weiß: „Ich werde so akzeptiert, wie ich bin, und meine Gefühle werden ernst genommen.“ Das gibt den Kindern die emotionale Sicherheit, die sie zum Lernen und Wachsen brauchen.

Anatomie und Selbstwirksamkeit

Förderung der Selbstbestimmung und Problemlösungskompetenz, damit Kinder Herausforderungen selbstständig meistern können.

Umsetzung in unserer Maison Relais:

- Wir trauen den Kindern etwas zu und nehmen ihnen nicht alles ab. Das beginnt bei einfachen Dingen wie dem selbstständigen Anziehen, dem Eingießen von Getränken beim Mittagessen oder dem eigenständigen Aufräumen.
- Bei alltäglichen Konflikten unter Kindern (z. B. Streit um ein Spielzeug) agieren wir nicht sofort als Richter, sondern begleiten die Kinder moderierend dabei, eine eigene, für beide Seiten faire Lösung zu finden. Das stärkt ihr Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit ("Ich kann das selbst regeln!").

▪ Basis an pädagogischen Orientierungen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich konsequent am nationalen Rahmenplan für die non-formale Bildung in Luxemburg. Wir verstehen unsere Einrichtung als einen sicheren Bildungsort, an dem wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrnehmen, seine Stärken fördern und es auf seinem individuellen Entwicklungsweg begleiten. Unsere pädagogische Haltung stützt sich dabei auf drei wesentliche Säulen:

Bewegung als zentrales Handlungsfeld

Wir betrachten Bewegung als einen wesentlichen Baustein für die körperliche und kognitive Entwicklung der Kinder. Der Sportsaal fungiert hierbei als ein unverzichtbarer Bildungsraum. In der Praxis erleben wir oft, dass Kinder – insbesondere die Jungen – den Sportsaal stark durch dynamische Fußballspiele definieren. Wir greifen dieses Interesse auf, achten jedoch zugleich auf eine geschlechtersensible Pädagogik. Es ist unser Anspruch, den Sportsaal so zu gestalten, dass alle Kinder ihre Bedürfnisse ausdrücken können. Indem wir gezielt Angebote schaffen, die auch die Mädchen ansprechen und motivieren, stellen wir sicher, dass jedes Kind – unabhängig von seinem Geschlecht oder Interesse – den Sportsaal als seinen Raum begreift und sich darin als kompetent erlebt.

Ressourcenorientierung im Lernalltag

Unser Ansatz ist tief in der Ressourcenorientierung verwurzelt. Wir vertrauen auf die Fähigkeiten der Kinder und schaffen Rahmenbedingungen, die ihr selbstständiges Lernen fördern. Dies zeigt sich besonders deutlich in unserer Begleitung bei den Hausaufgaben: Wir sehen uns als Unterstützer, die den Kindern den Zugang zu Wissen erleichtern. Indem wir bewusst auf die Hilfsmittel der Schule zurückgreifen, die wir in unsere Struktur integriert haben, geben wir den Kindern das passende Werkzeug an die Hand. So können sie ihre Aufgaben eigenständig meistern und erfahren durch den gezielten Einsatz dieser Ressourcen ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit.

Soziales Lernen und interkulturelle Vielfalt

Soziales Lernen ist für uns der Schlüssel zu einem respektvollen Miteinander. Wir leben in einer kulturell vielfältigen Gemeinschaft, die wir als Bereicherung betrachten. Dies spiegelt sich auch in unserem aktuellen Jahresthema „Eine Reise um die Welt“ wider. Wir nutzen diese Reise, um kulturelle Hintergründe der Kinder aktiv in den pädagogischen Alltag einzubeziehen. Im gemeinsamen Spiel und in der Projektarbeit lernen die Kinder, einander zuzuhören, Unterschiede zu achten und soziale Regeln in der Gruppe auszuhandeln. Das Miteinander, das wir im Sportsaal bei kooperativen Bewegungsspielen oder im gemeinsamen Hausaufgabenraum praktizieren, fördert die soziale Kohärenz und bildet das Fundament für eine Gemeinschaft, in der sich jedes Kind zugehörig fühlt.

Indem wir diese pädagogischen Prinzipien – Bewegung, Ressourcenorientierung und interkulturelles Lernen – miteinander verknüpfen, gewährleisten wir eine ganzheitliche Bildungsbegleitung, die den Kindern Sicherheit gibt und ihre Freude am Lernen und am gemeinsamen Wachsen stärkt.

2.3 Pädagogische Praxis

- **Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse**

Restaurant Cycle 1.2 - Cycle 4

Unser Restaurant ist ein zentraler Funktionsraum, der auf die Förderung der Autonomie und eine angenehme Tischkultur ausgelegt ist. Der Raum bietet insgesamt 27 Plätze, die sich auf 5 Tische verteilen. Zur optischen Strukturierung und besseren Orientierung für die Kinder ist jeder Tisch mit einem spezifischen farbigen Tischläufer ausgestattet.

Seit dem 1. Februar 2026 hat die Maison Relais einen Wechsel zum Catering-Anbieter Ansamble vollzogen, welcher uns täglich beliefert. Da unsere Einrichtung über keine eigene Produktionsküche verfügt, werden die gelieferten Speisen in einem direkt angrenzenden kleinen Nebenraum von einem Mitarbeiter des CR Service fachgerecht warmgehalten und kontinuierlich am Buffet nachgefüllt.

Das Verpflegungsangebot ist als Buffet konzipiert und umfasst eine warme Mahlzeit wie zum Beispiel Fleisch mit Beilagen wie Nudeln oder Reis sowie Gemüse. Dabei wird strikt auf individuelle Ernährungsbedürfnisse geachtet, sodass zwischen Halal-Kost, schweinefleischfreier Kost sowie vegetarischen Alternativen unterschieden wird. Zweimal pro Woche wird das Menü durch ein Dessert ergänzt. Die Auswahl der Vorspeise variiert: Wird eine Suppe gereicht, entfällt das Salatbuffet; an Tagen ohne Suppe steht den Kindern eine frische Salatauswahl zur Verfügung.



Kinder mit strengen Allergien bringen zur Sicherheit ihre eigene Verpflegung von zu Hause mit.

Ein wesentlicher Bestandteil der Raumstruktur ist das Comptoire (die Theke). Dieser Bereich dient als Lagerstätte für das gesamte Obst sowie Reserven wie Crackottes und ist im regulären Alltag für die Kinder nicht zugänglich. Eine pädagogische Ausnahme bilden die Ferienzeiten, in denen die älteren Kinder hinter der Theke assistieren dürfen, um beispielsweise das Frühstück mit vorzubereiten.

Der organisatorische Ablauf beginnt bereits vor dem Betreten des Restaurants: Die Kinder badgen sich im Außenbereich ein und können auf einer Abbildung sofort sehen, an welchem Tisch noch Plätze frei sind und mit wem sie essen möchten. Im Eingangsbereich wird täglich ein Präsentationsteller vorbereitet, damit die Kinder vorab sehen können, was angeboten wird.

Wir verfolgen den pädagogischen Ansatz, dass jedes Kind mindestens einmal ins Restaurant kommen sollte, um sich das Buffet anzuschauen, da der Appetit oft erst durch den Anblick der Speisen entsteht.

Nach Beendigung der Mahlzeit übernehmen die Kinder aktiv Verantwortung für ihren Platz. Zu den festen Aufgaben gehört es, das benutzte Besteck am Tisch eigenständig nachzufüllen und den persönlichen Tischbereich sauber abzuwischen, um den Platz ordentlich für das nächste Kind zu hinterlassen. Während des gesamten Zeitraums ist ein Erzieher fest im Raum präsent, um die Kinder zu begleiten, während ein zweiter Erzieher die Listen zur Kontrolle führt, um lückenlos zu dokumentieren, welche Kinder das Restaurant bereits besucht haben.



Pädagogenbrille:

- Für eine angenehme und einladende Atmosphäre sorgen.
- Die Kinder in ihren Gewohnheiten motivieren, beobachten und dokumentieren.
- Ein Erzieher ist fest im Raum präsent, während ein zweiter Erzieher die Listen zur Kontrolle führt (wer bereits essen war).
- Sicherstellen, dass jedes Kind mindestens einmal das Restaurant besucht, um das Angebot zu sichten
- Vermittlung der landesüblichen Esskultur und Förderung der Autonomie

Kinderbrille:

- Das Kind kann sich im Außenbereich „einbadgen“ und auf einem Display sehen, wo und mit wem es essen möchte.
- Anhand eines vorbereiteten Präsentationstellers am Eingang entscheiden, was es essen möchte.
- Sich autonom am Buffet bedienen (Fleisch, Beilagen wie Nudeln/Reis und Gemüse).
- Bestimmen, WAS und WIE VIEL es isst.
- Nach dem Essen Verantwortung übernehmen, indem es das Besteck am Tisch nachfüllt und seinen Platz abwischt.

Unsere pädagogischen Ziele:

- Der Raum ist freundlich eingerichtet und bietet durch die Tischläufer Struktur.
- Jedes Kind hat genügend Zeit zum Essen.
- „Unverträglichkeiten und Ernährungsformen“ werden respektiert (Halal, kein Schwein, vegetarisch).
- Kinder mit strengen Allergien bringen ihr Essen von zuhause mit um Sicherheit zu gewährleisten.
- Es wird eine ausgewogene Ernährung gereicht, inklusive Dessert (2x pro Woche)

Praxisbeispiel: Visueller Speiseplan und Musterteller

Durch gezielte Beobachtung stellten wir fest, dass die Kinder häufig nach dem täglichen Menü fragten. Um die Selbstständigkeit zu fördern, haben wir im Restaurant-Bereich eine Tafel sowie einen Musterteller auf Augenhöhe der Kinder gestaltet.

Anstatt die Fragen direkt zu beantworten, begleiten die Pädagogen die Kinder nun zum Menüplan. Diese visuelle Unterstützung ermöglicht es den Kindern, sich die Informationen eigenständig zu erschließen.

Dies stärkt die Autonomie, regt den Austausch über Lebensmittel an und bietet eine klare Orientierung im Tagesablauf.

Turnhalle Cycle 1.2- Cycle 4



Unsere großzügige Turnhalle bildet das bewegungsorientierte Herzstück der Einrichtung und ist durch eine markante Glaswand direkt mit dem Gebäude der Maison Relais verbunden. Diese Transparenz lädt die Kinder förmlich dazu ein, den Raum mit seinen zwei Toren, dem festen Kletterelement und die vielen Matratzen aktiv zu nutzen.

Um eine klare Struktur im pädagogischen Alltag zu gewährleisten, ist das Material in drei verschiedene „Garagen“ unterteilt: Während die Kinder in der „Flitzi-Garage“ ihre Fahrzeuge parken und in einer weiteren Garage freien Zugriff unter anderem Bälle, Hütchen und Tischtennistische haben, bleibt die dritte Garage dem schulspezifischen Material wie zum Beispiel Seilen, Barren und professionellen Turnmatten vorbehalten.

Dieser strukturierte Rahmen unterstützt unser tägliches Bewegungskonzept, das im Einklang mit dem luxemburgischen Bildungsrahmenplan steht und sicherstellt, dass jeden Tag gezielte Aktivitäten stattfinden. Immer montags und mittwochs wird die Halle von 13:00 bis 14:00 Uhr sowie von 16:00 bis 17:00 Uhr für diese schulintern geleiteten Sportstunden (LASEP) genutzt. Zu dieser Zeit benutzen wir die Halle zu 2/3.

Pädagogenbrille

- Wir fungieren hierbei als Lernbegleiter und Impulsgeber
- Unsere Aufgabe ist es, den sicheren Rahmen zu gewährleisten, Kooperationen (Zb. mit Vereinen) zu moderieren und die Kinder zu motivieren, über ihre physischen Grenzen hinauszuwachsen.
- Wir beobachten die Interessen und wandeln diese in pädagogische Projekte um.

Kinderbrille

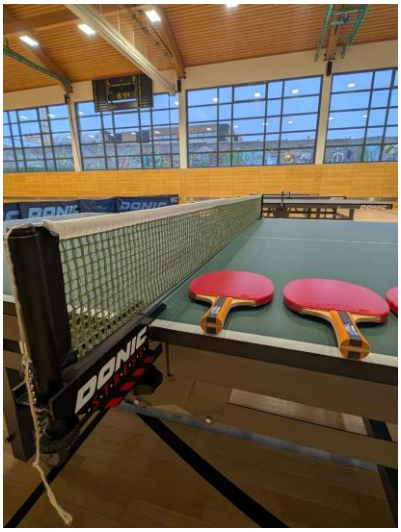
- Aus der Sicht der Kinder ist die Turnhalle ein Ort der Freiheit und Herausforderung
- Durch die Glaswand sehen sie bereits beim Vorbeigehen die Möglichkeiten
- Die „offene Garage“ vermittelt ihnen Vertrauen („Ich darf entscheiden, was ich spiele“),
- Festen Termine wie LASEP oder das Tischtennis-Projekt geben ihnen Struktur und die Chance echte Experten in einer Sportart zu und neue Sportarten kennen zu lernen, welche sie sonst vielleicht nicht kennengelernt hätten

Unsere pädagogischen Ziele

- Förderung der Grobmotorik: Verbesserung von Koordination, Gleichgewicht und Kraft durch Klettern, Laufen und Ballspiele.

- Stärkung der Selbstkompetenz: Die Kinder lernen in der offenen Garage, eigenes Spielmaterial zu wählen, es achtsam zu nutzen und nach Gebrauch wieder aufzuräumen.
- Soziales Lernen: In den freien und angeleiteten Sportstunden üben die Kinder Fairplay, das Aushandeln von Regeln und den Umgang mit Sieg und Niederlage.
- Gesundheitsbewusstsein: Wir vermitteln Freude an der Bewegung als natürlichen Ausgleich zum sitzenden Alltag.
- Ablauf: Jeweils dienstags und donnerstags kommen Trainer des Vereins für eine Stunde zu uns, um den Kindern die Technik und den Spaß an diesem Sport professionell zu vermitteln.

Projektbeispiel: „Tischkultur“
Durch gezielte Beobachtung haben wir ein hohes Interesse der Kinder am Tischtennis festgestellt. Daraus entstand das Projekt „Tischkultur“, eine Kooperation mit dem lokalen Tischtennisverein.



Funktionsraum „Kreativraum“ C1.2-C4

Der **Kreativraum** in unserer Maison Relais ist in drei unterschiedliche Funktionsecken eingeteilt: Kreativecke, Legoecke und Chillecke.

Die Kreativecke macht den größten Teil des Raumes aus und soll die Kinder dazu einladen selbst aktiv und schöpferisch kreativ zu werden. Eine Fülle an verschiedenen Materialien steht zur freien Verfügung wie z. B. Papiere, Buntstifte, Stanzer, Scheren, Knöpfe, Kartons, Federn, Pompons… Alles ist in durchsichtigen Boxen oder Holzkisten, welche mit Piktogrammen versehen sind, in Regalen auf Augenhöhe der Kinder, eingeräumt. So findet jeder sich leicht zurecht.

Aus organisatorischen sowie aus Platz- und Sicherheitsgründen sind Acrylfarben, kleine Perlen zum Herstellen von Armbändern, Cutter u.s.w. in Schränken eingeräumt. Im Prinzip besteht auch hier ein freier Zugang. Nur für ausgewähltes Material sollte ein Erziher gefragt werden falls dieses unter Verschluss ist.

Durch die große Auswahl werden die Kinder zum Gestalter eigener Projekte, welche sie planen, umsetzen und weiterentwickeln können.

Im Raum stehen vier große Tische, welche nach Bedarf umgestellt werden können. Eine große Tafel an der Wand lädt ebenfalls zum Malen ein. Ein kleines Gestell bietet Platz zum Ablegen und Trocknen von Bildern.



In unserem Multifunktionsraum, gleich beim Eingangsbereich haben wir seit Kurzem noch eine zweite, kleinere Kreativecke für die Kinder des Cycle 1.2. eingerichtet. Besonders während der Mittagsstunde ist der Kreativraum sehr beliebt, so dass wir hier eine zusätzliche Möglichkeit geschaffen haben, um dem Kreativitätsdrang der Kinder entgegenzukommen. Hier können sie malen, mit Alltagsmaterialien eigenständig Ideen umsetzen. Jedes Kind hat eine eigene Box, um angefangene Werke aufzuheben. Fehlt ihnen etwas, um ihr Kunstwerk nach ihren Ideen fertigzustellen, so haben sie immer die Möglichkeit sich im Raum der Kinder des Cycle 2-4 das entsprechende Material zu organisieren.

Mit Wasser- oder Acrylfarben malen sie auch im Kreativraum der Größeren da es organisatorisch einfacher umsetzbar ist. Bilder können auch an einer großen Korkwand aufgehangen werden.

In beiden Bereichen wird alles regelmäßig aufgefüllt respektiv ausgetauscht damit der Raum attraktiv bleibt und die Fantasie immer wieder neu angeregt wird.

Der Raum durch die Pädagogen Brille betrachtet:

Aufgaben des Begleiters:

• Anregendes Material zur Verfügung stellen

• Respektvollen Umgang mit dem Material vermitteln

• Impulse setzen und kreative Prozesse initiieren

• Beobachten der Adressaten und dadurch Interessen und Bedürfnisse erkennen

• Neue, verschiedene Techniken vorstellen

Der Raum durch die Kinderbrille betrachtet:

Wünsche der Kinder:

• Durch Ausprobieren und Experimentieren neue Erfahrungen machen

• Eigenständig Ergebnisse erzielen

• Frei verfügbares Material in eigenen Kreationen verarbeiten

• Gemeinsam mit anderen Kindern etwas Neues erschaffen

• Zeit haben

Pädagogischen Ziele:

• Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln

• Kommunikation und Kooperation durch gemeinsame Projekte fördern

• Achtsames Begleiten im Hinblick darauf, dass das Kind kreative Lösungsstrategien entwickeln kann.

• Ansichten und Meinungen zum Ausdruck bringen und so emotionale Sicherheit erlangen

• Sinnliche Wahrnehmung durch die Auswahl von Materialien und Angeboten fördern

• Beitrag zur Resilienzförderung durch Rückmeldung, Begleitung und Verantwortung übernehmen.

In unserem Kreativraum gibt es auch einige Regeln zu beachten:

• Pinsel und Farbpaletten nach Gebrauch säubern und wieder in den Schrank räumen.

• Jedes andere Material, in die dafür vorgesehenen Boxen und Kisten zurücklegen. Hierbei helfen auch einige Piktogramme zur Orientierung.

• Angefangene Kunstwerke sollen mit dem jeweiligen Namen des Kindes beschriftet werden. Bei Fertigstellung können sie mit nach Hause genommen werden oder im Eingangsbereich aufgehangen werden.

• Das Arbeiten mit der Heißklebepistole wird von einem Erzieher angeleitet respektiv beaufsichtigt.

• Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, muss man sich mit seinem Foto an der dafür vorgesehenen Tafel einloggen.

Abschließend lässt sich sagen, dass Kreativität heute als Schlüsselkompetenz angesehen wird. Durch kreatives Gestalten werden Kinder darin gestärkt, Probleme eigenständig anzugehen und zu lösen. So kann man sich von festgefahrenen Denkmustern verabschieden. Kunst und Kreativität ist ein wertvolles Ausdrucksmittel für Kinder, die Erlebtes nicht immer in Worte fassen können.

In unserer Arbeit versuchen wir eine gute Mischung aus freiem Schaffen sowie als auch teils gelenkten Aktivitäten anzubieten.

Praxisbeispiele:

• Vor einigen Wochen wollte ein Kind ein Schiff bauen und bat eine Erzieherin um Hilfe bei der Materialauswahl. Sie gab ihm einige Impulse, so dass er später seine Idee allein umsetzen konnte.

• Bei einer teils gelenkten Aktivität zum Thema „Keith Haring“ hatte eine Erzieherin Bilder, Schablonen, Bücher u.s.w. mitgebracht. Die Teilnehmer hatten sich für verschiedene Varianten entschieden; teils freihändig, teils mit Schablonen oder von Fotos abgemalt. Es entstanden sehr unterschiedliche und kreative Werke, an denen lange gewerkelt worden ist. Die „sich bewegenden Figuren“ waren sehr ansprechend.



Die **Legoecke** ist durch zwei kleine Regale vom Rest des Raumes abgetrennt. Die Legosteine sind farblich sortiert in durchsichtigen Boxen, auf Augenhöhe der Kinder, eingeräumt.

Im Vordergrund steht hier an erster Stelle das freie Spielen mit dem Material. Dies regt das fantasievolle Konstruieren an. Häuser, Spielplätze, Flugzeuge, Autos und viele ähnliche Objekte werden von den Kindern gebaut, wieder umgestaltet oder einzelne Teile werden wiederum ausgetauscht. Eine Anfangsidee entwickelt sich weiter und der kreative Prozess nimmt seinen Lauf.

Im Prinzip bauen in diesem Bereich die Kinder des C2-C4 an ihren Projekten. Die Kinder des C1.2 haben eine Legoecke mit größeren Steinen im Eingangsbereich. Durch Beobachtung konnten wir aber erkennen, dass einige unserer jüngeren Adressaten für ihr Alter hier schon ein fortgeschrittenes Niveau erreicht haben, so dass sie auch mit den kleinen Legosteinen bauen dürfen.

Der Raum durch die Pädagogenbrille betrachtet:

Aufgaben des Begleiters:

• Ausreichend Material zur Verfügung stellen

• Beobachten der Adressaten und dadurch Interessen erkennen

• Impulse setzen

Der Raum durch die Kinderbrille betrachtet:

Wünsche der Kinder:

• Frei verfügbares Material haben

• Neues ausprobieren und eigene Ideen umsetzen

• Bauwerke stehen lassen können und zu einem späteren Zeitpunkt weiter daran arbeiten können.

• Mit den gebauten Objekten spielen können und so vom Konstruieren ins Rollenspiel wechseln können.

Unsere Ziele:

• Die Fantasie und die Kreativität anregen

• Förderung der Feinmotorik und der Augen-Hand-Koordination

• Auf spielerische Weise räumliches Denken anregen und mathematische Erfahrungen machen

• Selbstwirksamkeit durch selbstständiges Lösen von Problemen erleben.

• Förderung von Absprachen und Kooperation bei gemeinsamen Projekten.

In unserer Legoecke gelten folgende Regeln:

• Da es eine begrenzte Anzahl an Plätzen gibt muss jeder sich mit seinem Foto „einbadgen“.

• Alle Legosteine welche auf dem Boden liegen werden in die dafür vorgesehenen Boxen, farblich sortiert, eingeräumt.

• Bauwerke an denen gebaut wird werden mit einem Papier gekennzeichnet. Hier steht der Name des Kindes und ein Datum darauf.

• Nach zwei Wochen werden die Bauwerke weggeräumt um zu vermeiden, dass zu viele Legosteine blockiert werden.

• Jeder respektiert die Legokreationen der anderen Kinder.

Abschließend kann man sagen, dass die Legoecke ein kreativer Freiraum ist wo wir auch manchmal versuchen Impulse zu setzen wie z. B. einen Nikolaus aus Legosteinen bauen.

Praxisbeispiel: Legoprojekt



Aktuell findet ein größeres Gemeinschaftsprojekt statt. Die Kinder des C2-C4 bauen mit einem unserer Erzieher ihre „neue Maison Relais“, welche ihre Türen 2027 eröffnen soll. Mit Hilfe von Bauplänen versuchen sie diese so naturgetreu wie möglich nachzubauen. Dies führt zu einem regen Austausch, initiiert Kooperation, regt Denkprozesse an und trägt zur Umsetzung von Lösungsstrategien bei. Diese Aktivität streckt sich jetzt schon über mehrere Wochen, wo die Kinder immer wieder Zeit investieren, um ihrem Ziel näher zu kommen.

Die **Chillecke** befindet sich auf der linken Seite im Kreativraum. Sie besteht aus einer hölzernen Konstruktion, welche mit Decken abgedeckt ist und vorne mit einem Vorhang versehen ist. Auf dem Boden liegt eine Matratze, Decken und Kissen, um es sich gemütlich zu machen. Nebenan steht ein Regal mit Büchern und Zeitungen sowie ein Puppenbett mit Puppen, Kleidern und verschiedenen Accessoires.

Rückzugsorte sind wichtig, um Kinder vor Überforderung schützen zu können; besonders für Hochsensible sind sie von großer Bedeutung. Aus Platzgründen ist die Chillecke momentan in den Kreativraum integriert. Trotzdem findet sie viel Zuspruch bei den Kindern.

Der Raum durch die Pädagogen Brille betrachtet

Aufgaben des Begleiters:

• Für eine angenehme, beruhigende Atmosphäre sorgen

• Den Raum entsprechend den Bedürfnissen der Kinder gestalten

• Das Gefühl von Sicherheit vermitteln

Der Raum durch die Kinderbrille betrachtet

Wünsche der Kinder:

• Sich zurückziehen können

• Sich ausruhen, schlafen können bei Bedarf

• Ungestört sein können

• Sich allein oder mit Freunden entspannen und besprechen können.

Unsere Ziele:

• Alltagsstress durch Ruhe und Rückzug abbauen können

• Reize reduzieren und Geborgenheit vermitteln

• Das körperliche sowie das seelische Wohlbefinden durch Ausruhen und Entspannung fördern und ausgleichen.

• Die Kinder nehmen eigene Bedürfnisse wahr und lernen so den Körper und ihre Emotionen selbst zu regulieren.

In der Chillecke haben wir folgende Regeln:

• sich mit seinem Foto zuerst für diesen Bereich „einloggen“, da die Plätze begrenzt sind.

• sich ruhig verhalten, um andere nicht zu stören

• beim Verlassen der Ecke alles an seinen Platz räumen.



Multifunktionsbereich Eingangshalle / Eingangsbereich C1.2-C.4

In unserem Eingangsbereich befindet sich die **Elternecke**, wo regelmäßig Fotos von Aktivitäten oder ansonsten wichtige Informationen für Eltern ausgehangen werden. Hier steht ein Kleiderständer, wo nicht zugeordnete Kleider aufgehangen werden. Zwei Stühle laden zum Verweilen ein, wenn Eltern auf ihre Kinder warten müssen. Hier hängen auch die Fotos von allen Erziehern aus, welche aktuell in der Maison Relais arbeiten.

Auf der linken Seite befinden sich große Regale mit Unterteilungen, welche alle mit Namen beschriftet sind. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Stauraum, um Jacken und Schulranzen einzuräumen.

Dahinter liegt der Multifunktionsbereich, der in viele unterschiedliche Ecken unterteilt ist. Hier findet morgens sowohl der Accueil sowie abends auch die Fermeture statt.

Auf einem Schrank liegen unser Logbuch und die Präsenzlisten der Kinder. So ist immer alles gleich zur Hand, um fortlaufend Informationen einzutragen oder zu ergänzen.

In diesem Schrank befinden sich Gesellschaftsspiele jeglicher Art. Hier sollen die Kinder einen Erzieher fragen, wenn sie etwas herausnehmen möchten. So behalten wir den Überblick, dass alles an seinen Platz zurückgeräumt wird und die Spiele dem Alter und der Entwicklung der Kinder angepasst sind.

In diesem Bereich stehen zwei Tische mit Stühlen wo Puzzles, Kartenspiele oder Gesellschaftsspiele gespielt werden können.

Die Spiele für die Kinder des C1.2. sind in einem Regal in ihrer Kreativecke verstaut, welche vorher schon beschrieben wurde.

Die Ecke / Der Raum durch die Pädagogenbrille betrachtet:

Aufgaben des Begleiters:

• vielfältige, ansprechende Spiele zur Verfügung stellen

• regelmäßig Material auf Vollständigkeit überprüfen

• Adressaten beobachten und neue Interessen erkennen

• bei Bedarf Spielregeln erklären und sich gegebenenfalls am Spiel beteiligen.

Die Ecke / Der Raum durch die Kinderbrille betrachtet:

Wünsche der Kinder:

• mit anderen Kindern gemeinsam spielen

• Spaß haben

• frei wählen was man spielen möchte

• eine große Auswahl an Material haben

Unsere Ziele:

• Gemeinschaft und Teamfähigkeit erfahren

• Schulung von Wahrnehmung, Geschicklichkeit und Reaktion

• Lernen mit Erfolg und Frust umzugehen

• Förderung vom strategischen und logischen Denken

• Verbesserung der Kommunikation durch den Austausch während des Spiels

Die Adressaten lieben es verschiedene Gesellschaftsspiele immer wieder zu spielen wie z.B. Mensch-ärgere-dich-nicht oder Schach. Neben dem Gewinnen steht aber an erster Stelle der Spaßfaktor und das gemeinsame Erleben.

Multifunktionsbereich "Rollenspiel"

Da unsere Maison Relais Teil eines Sportkomplexes ist, in dem sich nicht viele einzelne Räume befinden, haben wir momentan im Multifunktionsbereich mehrere Ecken, die für das Rollenspiel auf verschiedenste Weise genutzt werden können.

Praxisbeispiel: Schule

Im Kreativraum ließ sich beobachten, dass die Kinder verstärkt Impulse aus ihrem Alltag aufgreifen und im Rollenspiel „Schule“ verarbeiteten. Da die Kapazität des Raumes aufgrund der hohen Resonanz ausgeschöpft war, haben wir das Raumangebot räumlich erweitert. Durch die Installation einer Tafel sowie Schulbänke im Flurbereich wurde eine vorbereitete Umgebung geschaffen, die das aktuelle Interesse der Kinder aufgreift und ihre Selbstbildungsprozesse unterstützt.

In einer anderen Ecke steht eine kleine Küche, welche auch als Kaufladen und Restaurant genutzt wird. Vielfältiges Material wie Töpfe, Tassen, Besteck, ... laden dazu ein, in verschiedene Rollen zu schlüpfen.

Daneben befindet sich unser Friseursalon. Mit Kamm und Föhn probieren die Kinder hier neue Frisuren aus.

In einer anderen Ecke stehen Boxen mit Plastiktieren und Autos. Die Kinder verwandeln sich in fliegende Dinosaurier, befinden sich auf dem Bauernhof oder die Autos müssen in die Waschanlage. Im Parkhaus hat es wieder einen Stau gegeben, weil die Schranke kaputt ist. Ein Erzieher muss zur Hilfe eilen, um das Problem zu beheben. Je nach Alter der Kinder beziehen sie uns gerne in ihr Spiel mit ein.

Eine Kiste mit verschiedenen Kostümen regt zum Verkleiden an. Figuren werden zu neuem Leben erweckt und der Träger schlüpft problemlos in eine neue Identität.

Der Raum durch die Pädagogenbrille betrachtet:

Aufgaben des Begleiters:

• vielfältiges Material zur Verfügung stellen

• Impulse setzen

• Adressaten beobachten und auf diese Weise Bedürfnisse erkennen

• Dem Kind die Möglichkeit geben, Alltagssituationen nachzuspielen und gegebenenfalls Erlebtes zu verarbeiten.

Der Raum durch die Kinderbrille betrachtet:

Wünsche der Kinder:

• Alleine oder mit anderen Teilnehmern in verschiedene Rollen schlüpfen.

• Spaß haben.

• sich in unterschiedlichen Situationen ausprobieren

Unsere Ziele:

• Fantasie und Kreativität fördern

• Perspektivenwechsel vornehmen und Empathie entwickeln, indem ich mich in andere hineinversetzen kann

• Kompromissbereitschaft ausbauen

• Ausdruck und Kommunikation stärken

Abschließend lässt sich sagen, dass die Rollenspielecke fortlaufend umgestaltet wird, je nach Interessen und Bedarf der Adressaten.

Zurzeit leitet eine unserer Erzieherinnen hier ein interessantes Projekt zum Thema "Puppentheater".



Regelmäßig treffen die Kinder sich hier, um Rollen einzustudieren, Texte zu schreiben, kleine Bühnenplakate zu malen oder bei der Vorstellung Tickets zu verkaufen. Jeder, der mitmachen möchte, kann die Aufgabe übernehmen, in der er sich wohlfühlt, oder man traut sich vielleicht auch zu, etwas Neues auszuprobieren.

Je nach Wunsch der Kinder schreiben sie z. B. einen eigenen Text zu dem Märchen "Rotkäppchen" oder sie ziehen aus verschiedenen Impulskarten ein Thema, was gerade aktuell ist oder ihren Interessen entspricht, und setzen dies in Worte, sprich eine spielbare Geschichte, um. Nachdem viel geprobt wurde, wird das Theater anhand von Puppen in der Maison Relais aufgeführt. Der Applaus ist für alle Künstler die tollste Belohnung

Interessant bei diesem Projekt ist, dass es gleichzeitig mehrere Handlungsfelder des Bildungsrahmenplans berücksichtigt.

Multifunktionsbereich "Bau- und Spielecke"

Diese Ecke ist mit vielen Materialien wie Duplolegosteinen, Holzteilen, Holzfiguren, magnetischem Konstruktionsmaterial, einer Murmelbahn, ... ausgestattet. Auf dem Boden liegen Teppiche, auf denen man angenehm bauen kann. Die verschiedenen Bausteine sind in durchsichtigen Kisten verpackt und in Regale auf Augenhöhe der Kinder eingeräumt. Regelmäßig tauschen wir das Baumaterial aus, damit das Interesse der Kinder geweckt bleibt.

Der Raum / Die Ecke durch die Pädagogenbrille betrachtet:

Aufgabe des Begleiters:

• ansprechendes und vielfältiges Material zur freien Verfügung stellen

• durch Beobachten der Adressaten Interessen erkennen und Material anpassen

• neue Impulse setzen

Der Raum durch die Kinderbrille betrachtet:

Wünsche der Kinder:

• Verschiedene Materialien ausprobieren

• Neues ausprobieren und experimentieren

• Bauwerke stehen lassen können

• Spielen können und ins Rollenspiel wechseln können

Unsere Ziele:

• Förderung der Feinmotorik und den Tastsinn

• Kreativität und Fantasie werden gefördert

• Material mit anderen Kindern teilen können

• Absprachen treffen

• Spaß haben beim gemeinsamen Bauen

In dieser Ecke spielen eher die Kinder des C1 - C3.

•Wie für alle Bereiche gelten folgende Regeln:

•Material in die dafür vorgesehenen Kisten einräumen.

•Bauwerke anderer Kinder respektieren und nichts kaputt machen.

Erzieherecke Précoce und Cycle 1.1

Die Erzieherecke befindet sich gleich neben dem Eingangsbereich. Hier können wir unsere Jacken aufhängen und jeder hat ein verschließbares Fach, um Taschen oder persönliche Gegenstände zu verstauen.

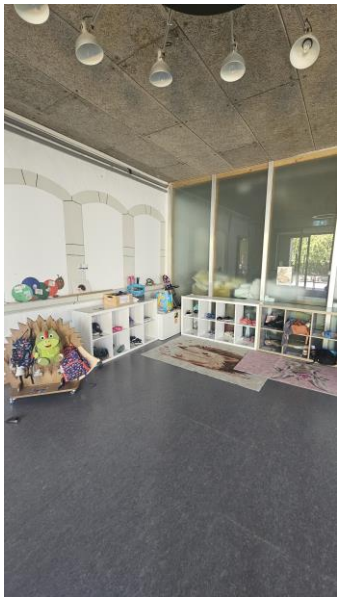
Gegenüber steht noch ein Regal, in dem sich verschiedene Ordner und Bücher mit pädagogischem Material befinden. Jeder hat Zugriff darauf und darf diese für seine Planungen benutzen.

Elternecke und Garderobe Précoce und Cycle 1.1



Die Elternecke befindet sich im Vorraum der eigentlichen Maison Relais. Hier befindet sich eine Infotafel und ein kleiner Tisch, wo die Eltern jegliche Informationen zu Angeboten, Projekten, Ausflügen, Einschreibungslisten und Ferienprogramme vorfinden. Ebenfalls sind einige Fotos ausgehängt, die sich die Eltern anschauen können. So sind sie immer im Bild, was ihre Kinder die Woche über bei uns für Aktivitäten gemacht haben. Diese Bilder werden regelmäßig ausgetauscht.

In diesem Vorraum, wo sich auch die Elternecke befindet, befindet sich auch die Garderobe der Kinder. Jedes Kind hat hier sein eigenes Fach mit seinem Foto und seinem Namen. Wenn die Kinder von den Eltern gebracht oder abgeholt werden, begleiten die Eltern ihre Kinder bis zur Garderobe und begleiten sie beim Umziehen. Wenn wir die Kinder von der Schule abholen, begleiten wir Erzieher sie in der Garderobe und legen hier viel Wert drauf, dass die Kinder sich so selbstständig wie möglich selbst umziehen und ihre Sachen ordentlich aufhängen.



Multifunktionsraum für Kinder die Précoce und Cycle 1.1

Der Multifunktionsraum für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren ist ein zentraler Bildungs- und Erfahrungsraum innerhalb der Maison Relais in Berdorf. Die Gestaltung dieses Raumes orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder. Durch eine bewusst strukturierte Raumaufteilung ermöglicht der Raum sowohl selbstbestimmtes Spiel als auch angeleitete Aktivitäten. Ziel ist es, den Kindern vielfältige Lern-, Erfahrungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Der Raum ist in sechs unterschiedliche Funktionsecken unterteilt. Diese Bereiche geben den Kindern die freie Wahl für unterschiedlichen Spielmöglichkeiten. Fünf dieser Bereiche sind dauerhaft eingerichtet und behalten ihre grundlegende Funktion bei, während ein Bereich flexibel gestaltet wird und sich an den aktuellen Interessen der Kinder orientiert.



Kreativbereich:
Ein fester Bestandteil des Raumes ist der Kreativbereich. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und sich gestalterisch auszudrücken. Unterschiedliche Materialien wie Papier, Farben, Stifte, Scheren, Kleber, Naturmaterialien oder Bastelmaterialien stehen den Kindern zur Verfügung. In diesem Bereich können sie malen, basteln, schneiden, kleben oder eigene kreative Ideen umsetzen. Der Kreativbereich fördert nicht nur die Feinmotorik, sondern auch die Selbstständigkeit, die Fantasie sowie die Fähigkeit, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Pädagogenbrille:

Die pädagogische Fachkraft stellt den Kindern vielfältige und abwechslungsreiche Materialien zur Verfügung. Dabei wird die Herangehensweise der Kinder beobachtet, um Stärken sowie Förderungsbedarf zu erkennen. Im Kreativbereich wird den Kindern ermöglicht durch Unterstützung ihre Feinmotorik zu verbessern und sich, ohne Grenzen kreativ auszutoben.

Kinderbrille:

Aus der Perspektive eines Kindes wird der Kreativbereich als Möglichkeit gesehen, sich frei entfalten zu können. Dabei können sich die Kinder individuell und frei ausleben. Die Kinder erfahren Selbstbestimmung durch freie Wahl der Materialien und Umsetzung ihrer Ideen. Der kreative Prozess und deren kreativen Umsetzung gibt den Kindern ein Gefühl von Selbstwirksamkeit. Die Ergebnisse der Kinder sind sichtbare Ideen ihrer Fantasie und eines kreativen Prozesses. Durch Wertschätzung des Personals und durch das Aufhängen im Kreativbereich werden die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.

Ziele:

Förderung der Feinmotorik

Kreativität und Fantasie entwickeln

Selbständigkeit stärken

Ausdrucksfähigkeit fördern

Chillecke:



Ein weiterer Bereich ist die Chillecke. Dieser ist bewusst gemütlich gestaltet und besteht aus Decken, Kissen und einer kleinen Bücherecke. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, zu entspannen oder in Ruhe Bücher anzuschauen und Geschichten zu entdecken.

Dieser Bereich bietet den Kindern einen wichtigen Ausgleich zum aktiven Spiel und unterstützt sie darin, ihre eigenen Bedürfnisse nach Ruhe wahrzunehmen und zu regulieren. Gleichzeitig fördert das gemeinsame oder individuelle Betrachten von Büchern die sprachliche Entwicklung und die Fantasie.

Pädagogenbrille:

Die pädagogische Fachkraft ist dazu da, darauf zu achten das die Chillecke ein Bereich der Ruhe und Entspannung bleibt. Das bedeutet das Kinder, die sich nicht an die Regeln des Bereichs halten bitten zu gehen oder eine Methode finden dass die Kinder sich wieder beruhigen. Hier wäre ein Beispiel zusammen sich ein Buch anzuschauen.

Kinderbrille:

Die Chillecke wird von den Kindern als Rückzugsort wahrgenommen. Der Bereich bietet den Kindern sich vom aktiven Gruppengeschehen zurückzuziehen. Dabei können sich die Kinder entspannen und dem Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug nachgehen.

Ziele:

Sprachentwicklung fördern

Konzentration und Zuhören

Stärken des Ruhebedürfnisses wahrnehmen

Baubereich:



Der Baubereich bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Konstruieren und Experimentieren. Verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien wie Holzklötze, Bausteine oder andere Materialien laden dazu ein, Gebäude, Türme oder eigene Konstruktionen zu erschaffen. Den Kindern stehen auch Verkleidungsmöglichkeiten zur Verfügung. (z.B Helme und Westen) In diesem Bereich entwickeln die Kinder räumliches Denken, Problemlösungsstrategien und Ausdauer. Gleichzeitig entstehen hier häufig kooperative Spielsituationen, in denen Kinder gemeinsam planen, bauen und ihre Ideen miteinander austauschen.

Pädagogenbrille:

Die Fachkraft beobachtet kooperative Prozesse und unterstützt die Kinder und gibt bei Bedarf Impulse.

Kinderbrille:

Die Kinder nehmen die Bauecke als Bereich des Ausprobierens, Erschaffens und Konstruierens war.

Dabei können sie in die Rolle des Konstruktors schlüpfen und eine Welt durch ihre eigene Fantasie erschaffen.

Ziele:

Räumliches denken fördern

Konfliktsituationen eigenständig lösen/ Lösungswege eigenständig entwickeln

Kooperationsfähigkeit stärken

Ausdauer und Durchhaltevermögen trainieren

Sitz- und Entspannungsbereich:

Ein weiterer Bereich ist der Sitz- und Entspannungsbereich mit Sitzkissen. Dieser Bereich bietet den Kindern eine weitere Möglichkeit, sich kurz zurückzuziehen, sich hinzulegen oder einfach zu entspannen. Gleichzeitig kann dieser Bereich auch für Gespräche, kleine Gruppenaktivitäten oder ruhige Spiele genutzt werden. Die Sitzkissen ermöglichen eine flexible Nutzung des Bereichs und laden zu spontanen Begegnungen und Gesprächen ein.

Verkleidungs- und Rollenspielbereich:

Der fünfte feste Bereich ist der Verkleidungs- und Rollenspielbereich. Hier stehen den Kindern verschiedene Verkleidungsmaterialien und Accessoires zur Verfügung, mit denen sie in unterschiedliche Rollen schlüpfen können. Durch Rollenspiele verarbeiten Kinder Alltagserfahrungen, entwickeln soziale Kompetenzen und üben Perspektivwechsel. Sie können beispielsweise in die Rolle von Eltern,

Superhelden, Märchenfiguren oder anderen Charakteren schlüpfen. Dieser Bereich unterstützt besonders die soziale und emotionale Entwicklung sowie die Sprachentwicklung der Kinder.

Pädagogenbrille:

Die pädagogische Fachkraft beobachtet die Rollenspiele der Kinder und greift bei Bedarf unterstützend ein. Dabei wird auf den regelmäßigen Austausch der Kostüme geachtet, um den Kindern ein vielseitiges sowie individuelle Möglichkeiten zu geben in verschiedenste Rollen zu schlüpfen.

Kinderbrille:

Die Kinder sehen die Rollenspielecke als Möglichkeit an, in verschiedenste Rollen schlüpfen zu können. Dabei können die Kinder Rollen verkörpern, die ihnen ermöglichen jemand anders zu sein.

Kinder können in den Rollenspielen Alltagssituationen nachspielen oder Situationen nachspielen, die ihnen ermöglichen Emotionen oder Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziele:

Soziale Kompetenzen fördern

Perspektivenwechsel ermöglichen

Sprachentwicklung stärken

Alltagserfahrungen verarbeiten



Flexiblerbereich:
Der sechste Bereich des Raumes ist bewusst flexibel gestaltet und wird regelmäßig verändert. Seine Gestaltung orientiert sich an den aktuellen Interessen, Bedürfnissen und Themen der Kinder. Diese werden durch gezielte Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte, durch Gespräche mit den Kindern sowie durch aktuelle Situationen im Alltag wahrgenommen. Ein Beispiel für eine solche temporäre Ecke war eine Doktor- bzw. Tierarztpraxis, in der die Kinder Arzt oder Tierarzt spielen konnten. Dafür wurden verschiedene Materialien wie Verbände, Spielinstrumente, Kuscheltiere oder Arztkoffer bereitgestellt. Durch solche thematischen Bereiche können Kinder aktuelle Interessen vertiefen, Erlebnisse aus ihrem Alltag verarbeiten und ihr Wissen spielerisch erweitern.

Batg-System:
Ein besonderes Organisationssystem innerhalb des Multifunktionsraumes ist das Batch-System, das den Kindern Orientierung und Struktur bietet. Jede Funktionsecke ist mit einer begrenzten Anzahl an Plätzen ausgestattet. Jedes Kind besitzt ein Foto von sich selbst, mit dem es sich in einen bestimmten Bereich „einbatgen“ kann. Möchte ein Kind beispielsweise im Kreativbereich spielen, hängt es sein Foto an die

dafür vorgesehene Stelle. Dadurch wird sichtbar, welche Kinder sich aktuell in diesem Bereich aufhalten.

Da jede Ecke nur eine bestimmte Anzahl an Badge-Plätzen besitzt, wird die Gruppengröße in den einzelnen Bereichen automatisch begrenzt. Sobald alle Plätze in einer Ecke belegt sind, können sich keine weiteren Kinder dort einbadgen. Erst wenn ein Kind den Bereich verlässt und sein Foto wieder entfernt, wird ein Platz frei. Dieses System unterstützt die Kinder dabei, Regeln einzuhalten, Rücksicht auf andere zu nehmen und eigene Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig hilft es, Überfüllung in einzelnen Bereichen zu vermeiden und ermöglicht ein ruhigeres und konzentrierteres Spiel.

Der Multifunktionsraum wird jedoch nicht ausschließlich für das freie Spiel genutzt. Er bietet auch Platz für angeleitete pädagogische Angebote, Gruppenaktivitäten oder Projekte. Zudem dient er als Ort für Versammlungen, beispielsweise am Tagesbeginn, wenn gemeinsam mit den Kindern der Tag besprochen wird, Themen gesammelt werden oder gemeinsame Regeln und Absprachen getroffen werden. Dadurch wird der Raum auch zu einem Ort der Gemeinschaft und der Mitbestimmung.

Pädagogenbrille auf den Multifunktionsraum bezogen:

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte in diesem Raum ist vielfältig. Sie verstehen sich in erster Linie als Begleiter, Beobachter und Unterstützer der Kinder. Durch gezielte Beobachtung nehmen sie die Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder wahr und passen die Raumgestaltung sowie das Materialangebot entsprechend an. Gleichzeitig stehen sie den Kindern als Ansprechpartner zur Verfügung, geben Impulse, unterstützen bei Konflikten und fördern kooperative Spielprozesse.

Die Fachkräfte greifen ein, wenn Kinder Unterstützung benötigen, beispielsweise bei Konflikten oder bei der Suche nach Lösungen. Dabei begleiten sie die Kinder dabei, eigene Strategien zu entwickeln, miteinander zu kommunizieren und gemeinsam Lösungen zu finden. Darüber hinaus schaffen sie eine wertschätzende und sichere Atmosphäre, in der sich jedes Kind willkommen und ernst genommen fühlt.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Multifunktionsraum ist die Partizipation der Kinder. Die Kinder werden in Entscheidungen einbezogen, beispielsweise bei der Gestaltung des flexiblen Bereichs oder bei der Auswahl bestimmter Materialien. Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und lernen, ihre eigenen Ideen und Wünsche einzubringen.

Ziele:
freie Wahl der Funktionsbereiche

flexible und bedürfnisorientierte Lernumgebung schaffen

vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Lernen, Entdecken und Entspannen eröffnen

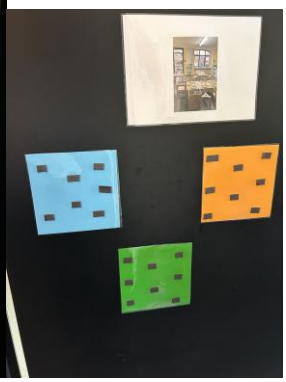
individuelles als auch gemeinsames Lernen ermöglichen

Essbereich/ Restaurant

Der Essbereich ist als ein freundlicher, übersichtlicher und strukturierter Raum gestaltet, der den Kinder Orientierung und Sicherheit bietet. Direkt beim Betreten fällt den Kindem das Badge-System an der Tür ins Auge: Drei farbige Felder - grün, orange und blau - mit Magnetplättchen, auf denen die Bilder der Kinder befestigt sind. Dieses System zeigt den Kindern sofort, an welchem Tisch sie Platz nehmen sollen: Wer sein Bild auf dem blauen Feld sieht, geht zum blauen Tisch, wer auf dem grünen Feld ist, setzt sich an den grünen Tisch, und entsprechend beim orangen Feld. Auf diese Weise erkennen die Kinder ihren Platz selbstständig und der Übergang in den Essensbereich wird ruhig und strukturiert. Dabei dürfen die Kinder ihren Platz am vorgegebenen Tisch selbst wählen.

Die Tische im Restaurant sind so angeordnet, dass an jedem Tisch immer ein Erzieher sitzt. Diese pädagogische Bezugsperson unterstützt die Kinder während des gesamten Essensprozesses: Sie dient als Ansprechpartner, hilft beim Gebrauch von Besteck, motiviert die Kinder, verschiedene Speisen zu probieren, und begleitet sie bei der Selbstbedienung am Obst oder Gemüse. Die Kinder können frei wählen, was sie essen möchten, wodurch sie ihre Eigenständigkeit und Selbstbestimmung erfahren.
Am Ende des Essens übernehmen die Kinder Verantwortung: Sie räumen ihr Geschirr weg, putzen ihren Tisch und verlassen den Raum eigenständig. Anschließend gehen sie mit ihrem Foto zum Multifunktionsraum, was einen klaren Übergang zur nächsten Aktivität markiert.



Pädagogenbrille:

Die Erzieherinnen und Erzieher übernehmen im Essbereich mehrere Funktionen:

- Vorbildfunktion: Sie essen gemeinsam mit den Kindem und zeigen angemessene Tischmanieren.
- Begleitung & Unterstützung: Sie helfen beim Umgang mit Besteck, beim Portionieren und Motivieren die Kinder zu ausgewogener Ernährung
- Struktur & Orientierung: Durch das Badge-System und ihre Anwesenheit am Tisch wird eine ruhige Atmosphäre geschaffen und die Kinder lernen, Regeln und Ablaufe einzuhalten.
- Individuelle Förderung: Sie beobachten die Kinder und unterstützen gezielt, wenn Unsicherheiten oder Schwierigkeiten auftreten

Kinderbrille:

Aus Sicht der Kinder ist der Raum klar und verständlich strukturiert:

- Die Badge-Felder geben Sicherheit und Orientierung, da sie sofort erkennen, wo sie sitzen.
- Die freie Wahl beim Essen gibt ihnen das Gefühl von Selbstbestimmung und Mitgestaltung
- Durch die Nähe der Erzieher fühlen sich die Kinder unterstützt, ohne dass sie überfordert werden.
- Das Aufräumen und Tischputzen am Ende fördert Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Ziele:
Der Essbereich verfolgt mehrere pädagogische Ziele:

1. Selbstständigkeit fördern: Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen, sich zu bedienen und Verantwortung zu übernehmen.
2. Soziale Kompetenz stärken: Gemeinsames Essen am Tisch, Rücksichtnahme und Regeln werden erlebt.

3. Gesunde Ernährung: Kinder werden motiviert, neue Lebensmittel zu probieren, unbekanntes Obst und Gemüse kennenzulernen.
4. Ruhige und angenehme Atmosphäre: Durch feste Ansprechpartner und Struktur wird der Essensprozess harmonisch gestaltet.
5. Übergänge erleichtern: Klare Abläufe, vom Badge-System bis zum Weg zum Multifunktionsraum, sorgen für Sicherheit und Orientierung.

- **Umsetzung der Handlungsfelder**

Cycle 1.2-Cycle 4

1.Emotionen und soziale Beziehungen

Die soziale und emotionale Entwicklung setzt eine sichere Bindung zu den Bezugspersonen voraus. Hierfür ist eine vertrauensvolle und sichere Umgebung unerlässlich. Um die sozialen Kompetenzen im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren nachhaltig zu fördern, brauchen Kinder positive Vorbilder. In unserer Maison Relais tragen wir durch eigenes Handeln sowie durch unterstützende Begleitung dazu bei, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken und ihr Selbstbewusstsein zu fördern.

Es entwickeln sich jetzt zunehmend stabilere Freundschaften, die auf gemeinsamen Interessen basieren. Im Austausch, der Kommunikation und beim Spielen interagieren Kinder fortlaufend untereinander. Hierbei nehmen sie jetzt verstärkt Bedürfnisse, Gefühle und Emotionen anderer wahr. Eigene bzw. persönliche Anliegen und Wünsche müssen im Gleichgewicht zu geltenden Regeln, Werten und Normen stehen. So kann es in vielfältigen Situationen zu Konflikten kommen. Um diese konstruktiv anzugehen, ist es wichtig, Gefühle benennen zu können. Die Meinungen und Ansichten anderer muss man anerkennen und so Kompromisse aushandeln können.

Der erweiterte sprachliche Sprachschatz trägt wesentlich dazu bei, die Konfliktbewältigung zu erleichtern. Empathie, Kritikfähigkeit und die Selbstreflexion entwickeln sich verstärkt. Eine weitere Entwicklungsaufgabe in diesem Alter ist das Interesse und das Wissen über die Geschlechterrollen und die Geschlechtsidentität. Das Kind bemerkt verstärkt das Wachsen und die Veränderungen des eigenen Körpers. Dies führt oft zu Unsicherheiten und zu vielen Fragen. Für uns ist es hier wichtig, das Kind in seinen Belangen ernst zu nehmen und seinem Alter entsprechend auf die für sie relevanten Fragen oder Themen einzugehen und zu begleiten. In diesem Sinne haben alle Erzieher unseres SEAS dieses Jahr an einer Fortbildung zur kindlichen Sexualität teilgenommen mit dem Ziel ein hauseigenes Konzept zur sexuellen Bildung zu verschriftlichen.

Die Heranwachsenden wollen ab eine gewissen alter zurückziehen oder sich mit Peers austauschen. Die Bedürfnisse sind sehr individuell und hängen oft von vielen Faktoren ab. Es ist wichtig, dafür zu sensibilisieren, dass Distanz und Rückzug sowie auch Kontakt und Nähe respektiert werden.

Um die Kompetenzentwicklung im emotionalen sowie im sozialen Bereich zu fördern, bieten wir in unserem Alltag vielfältige Möglichkeiten an: (zum Teil bereits durch Beispiele bei der Beschreibung verschiedener Funktionsräume oder -ecken beschrieben) Teamspiele sowie Outdooraktivitäten bieten sich an, um soziale Regeln zu üben, Konfliktlösungen zu erproben sowie Teamfähigkeit und Empathie zu vermitteln (z.B. Wanderung mit anschließendem Grillen; Spiele und Parcours mit Hund Bobby). Rollenspiele sowie Puppentheater helfen, soziale Situationen zu beobachten und zu üben. Diese Aktivitäten können bereits aktive oder unterschwellige Konflikte aufgreifen. Auf spielerische Art und Weise können Berufe dargestellt werden, Familien- und/oder Geschlechterrollen ausprobiert werden.

Gruppenprojekte dienen der Zusammenarbeit und fördern den Zusammenhalt untereinander (z.B. Puppentheater, Legoprojekt, neue Marionetten).
Unsere **Chillecke** dient als Rückzugsort. Für die älteren Kinder ist eine Jugend-Ecke in Planung, um dem Bedürfnis nach Austausch zwischen den Peers entgegenzukommen.

Musik und Tanz, aber auch spontanes Singen fördert das Selbstbewusstsein. Ebenso unterstützt es die Kommunikation und den Ausdruck von Gefühlen.

Alle Kinder sollen sich bei uns in Vertrauen und Sicherheit spüren. Dies befähigt sie dazu, auszudrücken, was es gerade braucht, um sich wohlzufühlen. Durch vielfältige gemeinsame Aktivitäten bieten wir die Grundlagen, dass Freundschaften entstehen und sich dauerhaft entwickeln können.

Einen Nachmittag lang besuchte uns ein Assistenthund. Der Hund agiert als „Eisbrecher“ und Brückenbauer. Er lehrt die Kinder Rücksichtsnahme, den respektvollen Umgang mit Lebewesen und hilft Berührungsängste gegenüber Menschen mit einer Behinderung abzubauen.



2.Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

In unserer PIR interagieren viele Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Sprachen. So entsteht auf natürliche Weise ein vielfältiges Milieu, wo wir alle, geprägt durch unsere Familien und unsere Herkunft, gewisse Werte, Regeln und Normen schon verinnerlicht haben.

Damit wir also alle gut zusammen funktionieren können, ist es selbstverständlich, dass jeder ein Mitspracherecht hat.

Jeder soll sich angenommen und respektiert fühlen. Um die Demokratiebildung im Alltag zu fördern, ist es wichtig, die Kinder durch Partizipation im Alltag einzubinden. Für die persönliche Entwicklung ist es unerlässlich, seine eigene Meinung frei zu äußern und Wünsche zu vertreten. Auf diese Weise kann man Selbstwirksamkeit erleben und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Im Zuge von Partizipation und Demokratie hinterfragen Kinder im Schulalltag öfter Normen, Werte und Regeln. Im Austausch sowie durch vielfältige Diskussionen, z.B. bei Konflikten oder Meinungsverschiedenheiten, wird der Weg geebnet, um Kompromisse auszuhandeln und trotzdem Akzeptanz für andere Ansichten zu entwickeln.

Auch hier ist die Vorbildfunktion der Erwachsenen enorm wichtig. Respekt, Toleranz und Solidarität sind Werte, die gelebt und vermittelt werden. Chancengleichheit und Gleichberechtigung für alle sind selbstverständlich, wenn man offen und authentisch auf Kinder und auf Eltern zugeht. Um die Kompetenzentwicklung im Bereich Werteorientierung, Partizipation und Demokratie zu fördern, bieten wir vielfältige Aktivitäten und Projekte an:



Anfang des Jahres wurde unser Kinderkomitee gewählt, jedes Kind, welches sich aufsetzte, konnte ein Wahlplakat erstellen. Alle Kinder der Maison Relais konnten anschließend zwei Stimmen abgeben. Dieser Tag war ganz besonders für die Kinder, sogar der Bürgermeister war anwesend.

Der wöchentliche **Kinderrat** dient dazu, Wünsche und Meinungen betreffend alle Themen, die bei uns anliegen, frei zu äußern. Dies können z.B. Ideen für die Gestaltung der Ferien oder für den Alltag sein, es kann aber auch ein Feedback zu den Menüs im Restaurant sein, Vorschläge für Spiele in der Sporthalle oder im Wald sein. Auch wenn etwas nicht gefällt, z.B. ein Ablauf oder eine Regel, soll dies angesprochen werden. Dies bietet Raum für Diskussionen und nur so erleben Kinder, dass Dinge besprochen und gegebenenfalls neu verhandelt werden.



Die Sommeraktivitäten finden dieses Jahr unter dem Thema **"Weltreise"** statt. Hier öffnen sich viele Wege, um durch Tanz, Musik, kulinarische Aktivitäten verschiedene Kulturen zu erleben. Wir versuchen hier auch, Eltern einzubinden, um so diese Partnerschaft zusätzlich zu fördern und auszubauen.

Im April diesen Jahres hatten wir auf Initiative einer unserer Erzieherinnen die **Gruppe USAKA** für einen Nachmittag eingeladen. Sie haben sich auf die Themen Mobbing und Gewalt spezialisiert und begleiten bereits mehrere Schulen, PIR sowie betroffene Kinder und Jugendliche. Durch gezielte Aktivitäten und Informationen sowie durch persönliche Beratung und Begleitung helfen und unterstützen sie in schwierigen Situationen. Besonders für die Kinder des Cycle 4.2, welche in nur wenigen Monaten die Schule wechseln, ist es sehr wertvoll, einen Koffer voller Ratschläge zu haben und zu wissen, welche Möglichkeiten es gibt, wenn man Opfer von Mobbing oder Gewalt wird.

Wann immer es möglich ist, fördern wir die Teilhabe der Kinder. Wir schaffen Räume für Mitbestimmung und sehen alle Kinder als eigenständig und als gleichwertige Partner an.

3.Sprache, Kommunikation, Medien

Sprache, Kommunikation und Medien sind immer eng miteinander verflochten. Gesprochene sowie geschriebene Sprache ermöglicht uns, einem anderen etwas mitzuteilen. Es befähigt uns, Bedürfnisse mitzuteilen oder Gefühle auszudrücken, Geschichten zu erzählen oder eigene Ideen einzubringen. Durch und in der Kommunikation trete ich in Beziehung zu anderen Lebewesen.

Im Schulalltag erweitert sich der Wortschatz zunehmend und auf diese Weise können Kinder allmählich schwierige und komplexe Inhalte und Situationen erfassen. Sie können sich besser ausdrücken und Erklärungen geben.

Unter anderem durch dir Nähe zur Weilerbach kommen viele Kinder und Erwachsene aus unterschiedlichsten Herkunftsländern, so dass auf ganz natürliche Weise viele verschiedene Sprachen gesprochen werden. Für jedes Kind ist es von Bedeutung zu wissen, dass seine Muttersprache wichtig und gleichwertig ist. Da viele zu Hause schon mehrsprachig aufwachsen, vermischen Kinder manchmal die Sprachen. Beim Spracherwerb hat jedes Kind seinen ganz eigenen und individuellen Rhythmus. Dies lässt sich für uns Erzieher z.B. bei der Hausaufgabenbegleitung oder in alltäglichen Situationen feststellen.

Der vielfältige Gebrauch von Sprachen stellt insgesamt eine enorme Bereicherung dar und unterstützt die eigene Identitätsentwicklung. Unser Team stammt auch aus verschiedenen Herkunftsländern, was für uns alle eine Bereicherung ist. Unter anderem kommen unsere Erzieher aus dem Iran, Serbien und Porugal.

Im Schulalltag verstärkt sich auch das Interesse an digitalen Medien. Heute ist dies ein wichtiger Bereich, der Austausch und Kommunikation ermöglicht. Kinder sollen befähigt werden, diese eigenständig, ihrem Alter entsprechend zu nutzen. Auf jeden Fall soll aber auch über Gefahren aufgeklärt werden, so dass die Medien reflektiert eingesetzt und genutzt werden können. In unserem Alltag haben wir viele Möglichkeiten, die Kompetenzen im Bereich Sprache, Kommunikation und Medien zu fördern:

In unserem **Eingangsbereich** hängen Fotos von Aktivitäten, Informationen für Eltern usw. Hier findet eine indirekte Kommunikation statt und verschafft trotzdem auf einfachem Weg eine Möglichkeit zum Austausch.

Bücher und Zeitschriften stehen in mehreren Bereichen zur freien Verfügung. Einige Kinder bringen auch Bücher von zu Hause mit.

Light-Pads werden benutzt, um Zeichnungen oder Entwürfe nachzeichnen zu können.
Beim Projekt **"Puppentheater"** werden eigene Texte von den Kindern verfasst und eingeübt.

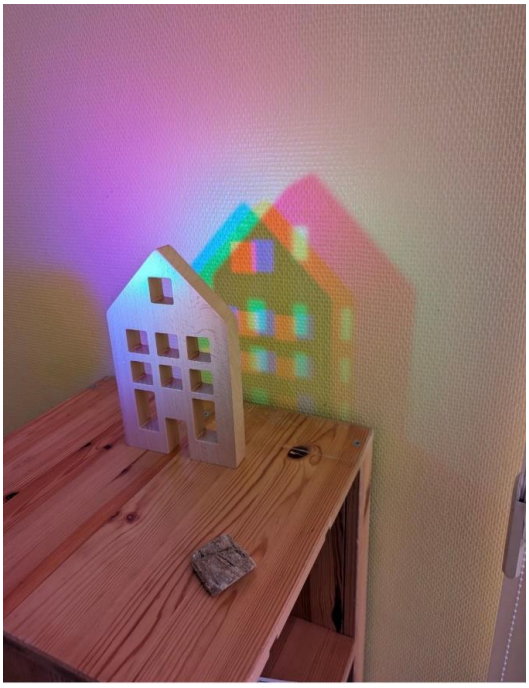
IPads können Hilfestellung bei Hausaufgaben und Recherchen geben und helfen Probleme eigenständig zu lösen.

Filmausschnitte oder Kinobesuche finden immer großen Anklang. Es befähigt sich kritisch mit Inhalten auseinander zu setzen und eigene Schlussfolgerungen zu ziehen.

Aber der Faktor Spaß und Entspannung darf hierbei natürlich nicht fehlen. Kindgerechte **Walkie-Talkies** stärken das kooperative Spielen und das Selbstvertrauen in die Kommunikation. Gleichzeitig übt es das Abwechseln zwischen Sprechen, Ausreden und Zuhören zu vertiefen. Es regt zu fantasievollen Spielen an.

Sprache stellt also in all seinen Formen und Möglichkeiten ein wichtiges Kommunikationsmittel dar. Im Zuge von Inklusion bleibt aber zu sagen, dass es noch viele andere Wege und Methoden gibt, um sich auszudrücken und mitzuteilen. Unsere Aufgabe als Pädagogen besteht darin, einen respektvollen Umgang mit dem vielfältigen Potenzial der Kinder zu haben und alle Kanäle von Ausdruck und Kommunikation zu fördern und zu unterstützen.

4. Ästhetik, Kreativität und Kunst

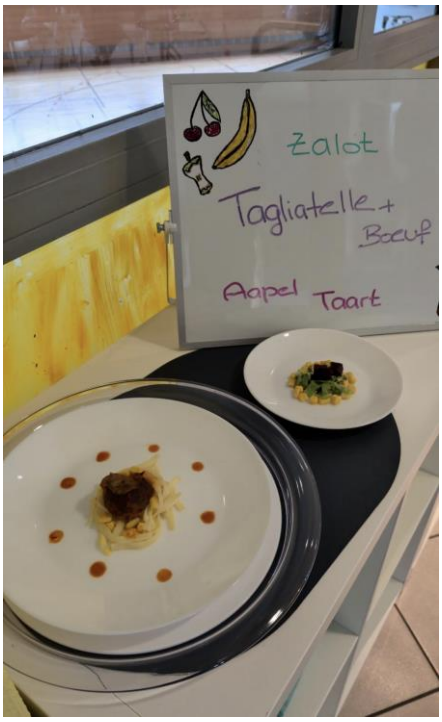


Wir verstehen Kreativität hierbei nicht als bloßes Endprodukt künstlerischer Arbeit, sondern als einen fortlaufenden, dynamischen Prozess des Experimentierens, der Sinnsuche und der ästhetischen Auseinandersetzung mit der Welt. Ziel ist es, die Kinder zu ermutigen, ihre individuelle Sichtweise zum Ausdruck zu bringen, ihre Fantasie zu kultivieren und dabei ein tiefes Verständnis für Formen, Farben, Raum und Licht zu entwickeln.

Durch eine Umgebung, die ästhetische Reize bietet und zum kreativen Handeln einlädt, werden die Kinder befähigt, die Welt als gestaltbar wahrzunehmen, wobei das künstlerische Schaffen als zentrales Medium für ihre persönliche Identitätsentwicklung und ihre emotionale Ausdrucksfähigkeit dient.

Um diese theoretischen Ansätze in unserem Alltag lebendig werden zu lassen, integrieren wir Materialien, die die Kinder dazu einladen, selbst zu erforschen, wie beispielsweise auf diesem Foto. Durch das Platzieren dieses Holzhauses vor einer Lichtquelle entstehen farbige Schatten an der Wand, die die Kinder dazu einladen, physikalische Phänomene wie Farbmischungen oder Lichtbrechungen unmittelbar zu beobachten. Dieses spielerische Experimentieren fördert nicht nur die Konzentration, sondern verwandelt einen hölzernen Gegenstand in ein leuchtendes, abstraktes Kunstwerk im Raum. Ergänzt wird unser ästhetisches Engagement durch unser zentrales Kunstwerk, das im Herzen der Struktur aufgehängt ist. Auf diesem Bild, welches einen festen Platz in unserer Gemeinschaft einnimmt, haben sich die Kinder durch ihre eigenen Handabdrücke und farbige Gestaltung verewigt. Mit den darauf festgehaltenen Begrüßungen in allen Sprachen unserer Struktur dient es als tägliches, sichtbares Symbol für unsere gelebte Vielfalt und Verbundenheit.

5.Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit



Im Rahmen unseres pädagogischen Auftrags stellt das Handlungsfeld „Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit“ eine tragende Säule dar, die weit über die reine körperliche Aktivität hinausreicht. Wir sind fest davon überzeugt, dass eine ganzheitliche Entwicklung nur möglich ist, wenn Kinder ihren Körper als Werkzeug und Ausdrucksmittel entdecken, ihre eigenen physischen Grenzen erfahren und ein gesundes Bewusstsein für ihr Wohlbefinden entwickeln.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, arbeiten wir im Jahr 2026 intensiv an der Konkretisierung unseres Bewegungskonzepts, das den hohen Anforderungen an eine moderne Gesundheitsförderung entspricht. Dabei integrieren wir Bewegung nicht als isolierte Einheit, sondern als festen, strukturellen Bestandteil in den pädagogischen Alltag, wobei die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes nach freier Aktivität und gezielter motorischer Förderung stets im Mittelpunkt stehen.

Ein zentraler Bestandteil unseres gesundheitspädagogischen Ansatzes ist zudem die bewusste Ernährung, bei der wir den Kindern täglich hochwertige und ausgewogene Mahlzeiten anbieten, um eine vitale

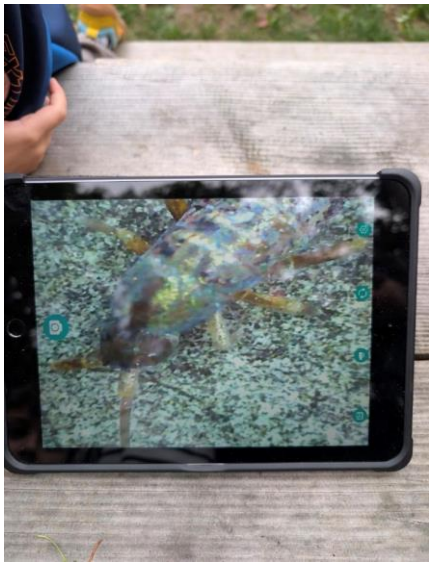
Grundlage für ihre körperliche und geistige Entwicklung zu schaffen. Gleichzeitig nutzen wir unsere privilegierte Lage in einer wunderschönen, naturnahen Umgebung aktiv als erweiterten Bewegungsraum. Die Natur fungiert dabei als idealer Trainingsort, der durch seine natürlichen Gegebenheiten – sei es beim Balancieren, Klettern oder Laufen – die motorischen Fähigkeiten und die körperliche Widerstandsfähigkeit der Kinder auf spielerische Weise stärkt. Durch die enge Verzahnung unseres neuen Bewegungskonzepts mit einer gesundheitsbewussten Ernährung und der täglichen Bewegung in der Natur schaffen wir ein Umfeld, in dem Körperbewusstsein und Lebensfreude nachhaltig gedeihen können, sodass den Kindern eine solide Basis für einen gesundheitsorientierten Lebensstil vermittelt wird.

6.Naturwissenschaft und Technik

Im Rahmen des CAG 23 wurde als zentrales strategisches Ziel festgelegt, das pädagogische Angebot kontinuierlich zu erweitern, um den Kindern zeitgemäße, forschende und ganzheitliche Lerngelegenheiten zu eröffnen. Das Handlungsfeld „Naturwissenschaften und Technik“ spielt dabei eine entscheidende Rolle, da es die natürliche Neugier der Kinder mit moderner Technologie verknüpft. Es geht hierbei nicht nur um den reinen Wissenserwerb über ökologische Zusammenhänge, sondern vor allem darum, den Kindern Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen sie ihre Umwelt aktiv hinterfragen, untersuchen und begreifen können. Die digitale Kompetenz dient hierbei als Brücke, um abstrakte naturwissenschaftliche Prozesse sichtbar und somit für die Kinder begreifbar zu machen.



Ein praktisches Beispiel für die Umsetzung dieses Zieles im CAG ist der Einsatz eines digitalen Mikroskops, das direkt mit einem iPad verbunden ist. Wenn Kinder draußen in der Natur kleine Fundstücke wie Blätter, Rindenstücke, Insektenflügel oder Steine sammeln, wird das Mikroskop zur Schnittstelle zwischen der sichtbaren und der mikroskopischen Welt. Sobald die Objekte unter der Linse liegen, projiziert das iPad das Bild in Echtzeit auf das Display, sodass alle Kinder gemeinsam die verborgenen Strukturen betrachten können. Dieser Prozess löst sofort einen intensiven Dialog aus: Die Kinder formulieren eigene Beobachtungen und Fragen, etwa warum ein Blatt unter dem Mikroskop völlig anders strukturiert ist, als es mit bloßem Auge erscheint. Durch die direkte Kopplung an das iPad haben die Kinder zudem die Möglichkeit, ihre Entdeckungen sofort zu fotografieren oder als kurzes Video festzuhalten. Diese digitalen Aufnahmen fungieren als wertvolle Basis für spätere Reflexionen, Projektdokumentationen oder als Medium, um die gewonnenen Erkenntnisse anderen Kindern und Eltern anschaulich zu präsentieren.



Auf diese Weise transformieren wir den CAG in einen Lernort, in dem Technik nicht nur konsumiert, sondern als ein Werkzeug für aktives, entdeckendes Lernen verstanden und genutzt wird.

7.Transitionen

Transitionen stellen in unserer pädagogischen Arbeit sensible Übergangsphasen dar, die eine professionelle Begleitung erfordern, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu bieten. Jedes Kind benötigt zu Beginn seiner Zeit in unserer Struktur eine individuell gestaltete Eingewöhnung. Dieser Prozess ist für uns weit mehr als eine organisatorische Notwendigkeit; er ist der fundamentale Grundstein für den Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind, Eltern und pädagogischem Fachpersonal. Wir nehmen uns die notwendige Zeit, um die Bedürfnisse des Kindes zu verstehen und es behutsam an den neuen Alltag, die neuen Bezugspersonen und die Gruppendynamik heranzuführen, damit es sich als Teil der Gemeinschaft geborgen fühlen kann.

Ein weiterer entscheidender Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der Transition zwischen der Schule und der Maison Relais. Gerade für unsere jüngeren Kinder ist dieser tägliche oder phasenweise Wechsel eine Herausforderung, der wir durch eine enge Kooperation begegnen. Besonders wichtig ist uns dabei der kontinuierliche Austausch mit dem Lehrpersonal, um eine bruchlose pädagogische Begleitung zu gewährleisten. Durch die regelmäßige Kommunikation und die Abstimmung zwischen den beiden Lernorten schaffen wir eine Brücke, die es den Kindern ermöglicht, sich sicher zwischen den Systemen zu bewegen. Dieser interdisziplinäre Austausch hilft uns dabei, den individuellen Entwicklungsstand des Kindes im Blick zu behalten, Informationen über schulische Anforderungen mit unseren pädagogischen Ansätzen zu verknüpfen und so den Kindern den Übergang so reibungslos und stärkend wie möglich zu gestalten.

Précoce-Cycle 1.1

1. Emotionen und soziale Beziehungen

Eine zentrale Rolle des pädagogischen Alltags bei uns im SEA Berdorf ist die Förderung von Emotionen und sozialen Beziehungen. Wir gestalten die Räume so, dass die Kinder sich in einem geschützten Raum befinden. In diesem geschützten Raum lernen sie ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zu verstehen. Eine weitere Aufgabe des pädagogischen Alltags ist es die Kinder dabei zu begleiten, ihre Emotionen wie Freude, Angst, Wut oder Traurigkeit zu begleiten und angemessen damit umzugehen. Wir schaffen die Grundlage für emotionales Wohlbefinden und eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung durch eine wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Alltags im SEA ist die Förderung sozialer Kompetenzen. Die Kinder lernen bei uns Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu pflegen und respektvoll miteinander umzugehen. Im gemeinsamen Alltag erleben sie Gemeinschaft, Zugehörigkeit und gegenseitige Unterstützung. Dabei fördern wir Empathie, Toleranz und die Fähigkeit, verschiedene Meinungen sowie Bedürfnisse wahrzunehmen und zu respektieren.

Konflikte werden bei uns als wichtige Lerngelegenheiten betrachtet. Es ist unsere Aufgabe die Kinder dabei zu unterstützen, Streitigkeiten konstruktiv zu lösen, Kompromisse zu finden und ihre Bedürfnisse verbal auszudrücken. Ihre Kommunikationsfähigkeit wird gestärkt, sowie ihre Fähigkeit Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen.

Im Rahmen unterschiedlicher Aktivitäten oder Projekten wie zum Beispiel Gesprächsrunden, Rollenspielen, kooperativen Spielen und gemeinsamen Projekten, schaffen wir Möglichkeiten, eigene soziale Erfahrungen zu sammeln und emotionale Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Beispiele aus unserem Alltag (Précoce und C 1.1):

- *Morgenkreis: Ankommen, Fühlen, Wahrnehmen*

Im Morgenkreis können erstmal alle Kinder in Ruhe bei uns ankommen. Sie lernen ihre Gefühle wahrzunehmen und zu benennen. Dabei unterstützen uns die Kuscheltier-Gefühlsmonster, von denen jedes eine bestimmte Emotion verkörpert. So entdecken die Kinder auf spielerische Weise unterschiedliche Gefühle wie Wut, Trauer, Freude und viele mehr. Jedes Kind wird in seinem aktuellen Befinden gesehen, wertschätzend begleitet und erhält je nach emotionalem Zustand die Unterstützung, die es gerade braucht. Wenn ein Kind zum Beispiel zeigt, dass es sich nicht gut fühlt, gehen wir individuell darauf ein und reagieren entsprechend seinen Bedürfnissen.

- *Projekt: Das Farbenmonster*



Gemeinsam mit den Kindern haben wir ein Projekt zum Gefühlsmonster durchgeführt. Wir haben das Buch gelesen und anschließend das Farbenmonster auf einem großen Plakat farbig gestaltet. Dabei konnten die Kinder die verschiedenen Farben und Emotionen kreativ ausdrücken und vertiefen.

- *Projekt: Unterwasserwelt*



2. Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Der SEA Berdorf ist ein Ort des gemeinsamen Lernens und Zusammenlebens, an dem Werteorientierung, Partizipation und demokratische Bildung einen wichtigen Bestandteil des pädagogischen Alltags darstellen. Unser Ziel ist es, Kinder darin zu stärken, sich als wertvolle Mitglieder einer Gemeinschaft zu erleben und Verantwortung für sich selbst sowie für andere zu übernehmen.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen Werte wie Respekt, Toleranz, Wertschätzung, Solidarität, Hilfsbereitschaft und gegenseitige Achtung. Wir begleiten die Kinder dabei, Unterschiede als Bereicherung wahrzunehmen und einen respektvollen Umgang miteinander zu entwickeln. Unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion oder individuellen Bedürfnissen. Durch eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre fördern wir ein friedliches und diskriminierungsfreies Miteinander.

Partizipation bedeutet für uns die Kinder aktiv mitentscheiden zu lassen. So lernen die Kinder, dass jede Stimme zählt, Regeln gemeinsam entwickelt werden und Entscheidungen oft im Austausch mit anderen getroffen werden. Wir fördern Fähigkeit, Meinungen respektvoll zu äußern, zuzuhören und Konflikte konstruktiv zu lösen. Auf diese Weise erleben die Kinder demokratische Prozesse als etwas Alltägliches und entwickeln wichtig soziale und gesellschaftliche Kompetenzen.

Durch die aktive Mitgestaltung ihres Umfeldes stärken wir das Selbstvertrauen der Kinder, ihre Selbstwirksamkeit und ihr Verantwortungsbewusstsein. Unser Anliegen ist es, Kinder auf ihrem Weg zu selbstständigen, respektvollen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu begleiten, die aktiv und reflektiert an einer demokratischen Gemeinschaft teilhaben können.

Beispiele aus dem Alltag (Précoce + C 1.1)

Bei uns haben alle Kinder ein Recht auf ein Mitspracherecht. Wir habe zum Beispiel eine Wunschbox-Kiste erstellt, wo jedes Kind seine Wünsche, eventuell auch Beschwerden aufschreiben oder aufmalen kann.



Wir fragen die Kinder regelmäßig, welche Aktivitäten sie gerne machen werden. Ebenfalls haben die Kinder im Vorjahr sich ein Projekt über die Unterwasserwelt gewünscht. Dieses Projekt führen wir seit Februar 2026 durch und geht noch bis zu den Sommeraktivitäten im Juli 2026.

Im Morgenkreis können die Kinder ebenfalls abstimmen, wie ihr Tagesablauf aussehen soll. Hier können sie selbst mit Piktogrammen ihr Tagesablauf bestimmen und auf unserem Wochenplan aufhängen.



3. **Sprache, Kommunikation und Medien:**

Diese drei Begriffe sind zentrale Bestandteile der kindlichen Entwicklung und spielen im Alltag eine bedeutende Rolle. Sprache dient den Kindern als wichtiges Mittel, um sich auszudrücken, Beziehungen aufzubauen, Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen sowie ihre Umwelt zu verstehen. Deshalb schaffen wir eine sprachfördernde Umgebung, in der Kinder vielfältige Möglichkeiten erhalten, ihre sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Selbstvertrauen in ihrer Kommunikation zu gewinnen.

Im pädagogischen Alltag fördern wir Sprache auf natürliche und alltagsintegrierte Weise. Durch Gespräche, Geschichten, Vorlesen, Lieder, Rollenspiele und gemeinsame Aktivitäten regen wir die Kinder dazu an, ihren Wortschatz zu erweitern, Gedanken auszudrücken und aktiv miteinander in den Austausch zu treten. Dabei legen wir großen Wert auf eine wertschätzende Kommunikation, aktives Zuhören und einen respektvollen Umgang miteinander.

Die sprachliche Vielfalt der Kinder betrachten wir als wertvolle Ressource. Unterschiedliche Muttersprachen und kulturelle Hintergründe werden anerkannt und respektiert. Wir unterstützen die Kinder dabei, sprachliche Kompetenzen aufzubauen und sich in einer mehrsprachigen Umgebung sicher und verstanden fühlen.



Auch Medien sind ein wichtiger Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Bei uns begleiten wir die Kinder dabei, Medien bewusst altersgerecht und verantwortungsvoll zu nutzen. Dies umfasst sowohl analoge als auch digitale Medien, wie Bücher, Hörgeschichten, Spiele, Tablets oder kreative Medienangebote. Ziel ist es, Medienkompetenz zu fördern, indem Kinder lernen, Informationen kritisch wahrzunehmen, Inhalte zu verstehen und Medien kreativ und sinnvoll einzusetzen.

Durch vielfältige Kommunikations- und Medienerfahrungen stärken wir die Ausdrucksfähigkeit, die soziale Interaktion sowie die aktive Teilhabe der Kinder an ihrer Umwelt. Unser Anliegen ist es, Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu begleiten und ihnen wichtige Kompetenzen für Kommunikation und einen reflektierten Umgang mit Medien mitzugeben.

4. **Kreativität, Kunst und Ästhetik**

Diese Handlungsfelder geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Wahrnehmung, Fantasie und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten. Künstlerische und kreative Prozesse fördern die persönliche Entwicklung, stärken das Selbstbewusstsein und schaffen Raum für individuelle Erfahrungen und neue Perspektiven. Durch Musik, Malerei, Theater, Tanz, Gestaltung oder kreative Projekte lernen die Kinder Gefühle und Gedanken auszudrücken sowie ihre Umwelt besser wahrzunehmen.

Kunst und Ästhetik tragen dazu bei, kulturelle Werte und gesellschaftliche Vielfalt sichtbar zu machen. Kreative Angebote fördern Offenheit, Toleranz und die Fähigkeit, unterschiedliche Sichtweisen zu verstehen. Gleichzeitig unterstützen sie die Entwicklung von Konzentration, Problemlösungskompetenz und sozialem Miteinander. Gemeinsame kreative Aktivitäten stärken den Austausch und schaffen Möglichkeiten für Zusammenarbeit und Teilhabe.

Ziel dieses Handlungsfeldes ist es, kreative Potenziale zu entdecken und weiterzuentwickeln. Dabei stehen Freude am Gestalten, experimentelles Lernen und ästhetische Erfahrungen im Mittelpunkt. Durch eine anregende Umgebung und vielfältige Materialien werden Menschen ermutigt, eigene Ideen einzubringen und kreative Ausdrucksformen auszuprobieren. So entsteht ein Raum, in dem Kreativität als wichtiger Bestandteil von Bildung, Persönlichkeit und gesellschaftlichem Leben erlebt wird.



5. Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Dieses Handlungsfeld unterstützt die Kinder dabei, ein positives Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln und die Bedeutung von Gesundheit im Alltag bewusst wahrzunehmen. Bewegung fördert nicht nur die körperliche Fitness, sondern stärkt auch das Wohlbefinden, die Konzentrationsfähigkeit und das seelische Gleichgewicht. Durch vielfältige Bewegungsangebote werden motorische Fähigkeiten, Ausdauer, Koordination und Körperwahrnehmung gefördert.

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Sensibilisierung für die eigenen Bedürfnisse und Grenzen. Kinder lernen bei uns auf ihren Körper zu achten, Signale wahrzunehmen und Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Dazu gehören Aspekte wie Entspannung, Ernährung, Stressbewältigung und ein ausgewogener Lebensstil. Bewegungserfahrungen schaffen zudem Erfolgserlebnisse und stärken Selbstvertrauen sowie soziale Kompetenzen. Ziel ist es den Kindern die Freude an Bewegung zu vermitteln und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen nachhaltig in den Alltag zu integrieren. Durch abwechslungsreiche Aktivitäten und eine unterstützende Umgebung werden Motivation, Gemeinschaft und ein aktiver Lebensstil gefördert. So wird Gesundheit ganzheitlich verstanden – als Zusammenspiel von körperlichem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.





6. Naturwissenschaften und Technik

Das Handlungsfeld „Naturwissenschaften und Technik“ ermöglicht Menschen, ihre Umwelt bewusst zu entdecken, Zusammenhänge zu verstehen und neugierig zu erforschen. Durch Beobachtungen,

Experimentieren und Ausprobieren werden naturwissenschaftliche Phänomene erlebbar gemacht und technisches Verständnis gefördert. Dabei stehen Fragen, eigenes Entdecken und praktisches Lernen im Mittelpunkt.

Ziel dieses Handlungsfeldes ist es, Interesse an Forschung, Technik und naturwissenschaftlichen Prozesse zu wecken sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Ressourcen zu fördern. Durch vielfältige Materialien, Experimente und Projekte werden Eigeninitiative, Teamarbeit und selbstständiges Lernen gestärkt. So entsteht ein Zugang zu Naturwissenschaftlichen und Technik, der Neugier, Verständnis und Freude am Entdecken miteinander verbindet.

Beispiele die bei uns in der Maison Relais in Berdorf praktisch umgesetzt wurden:

In den Osterferien wurden an einem Elternvormittag verschiedene Möglichkeiten angeboten um Ostereier zu färben, dabei war eine der Möglichkeiten, dass Färben mit Essig, Natron und Lebensmittelfarbe. Das Färben der Eier war durch die chemische Reaktion möglich.

Weitere Möglichkeiten sind wie mit Schaum zu experimentieren. Dabei konnten die Kinder herausfinden, wie Schaum entsteht und wie es sich anfühlt.

Durch den nahelegenden Wald stehen Spaziergänge dienstags und donnerstags auf dem Tagesprogramm. Die Kinder stellten sich gegenseitige Fragen über Löwenzahn. Dabei war den Kindern der Zusammenhang zwischen Löwenzahn und Pusteblume nicht bewusst. Direkt vor Ort wurde das Thema aufgegriffen und wurde zusammen besprochen. Dabei wurden Fragen der Kinder beantwortet und die Pflanzen untersucht.

Zu unserem aktuellen Projekt (Unterwasserwelt/ April 2026) wurden Glibbertiere mit den Kindern hergestellt. Dabei werden verschiedene Substanzen zusammengemischt und mit Wasser in Verbindung gebracht. Dabei müssen die Formen im Wasser für eine Stunde liegen bleiben. Dabei wird die Geduld der Kinder gefördert und die Neugier der Kinder geweckt.

7. Transitionen

Das Handlungsfeld „Transitionen“ beschreibt die Begleitung und Gestaltung von Übergängen im Lebensverlauf. Dabei wird zum Beispiel der Übergang oder der Eintritt in eine neue Gruppe oder Klasse oder Veränderungen im persönlichen Umfeld betrachtet. Dies sind bedeutende Entwicklungsphasen, die mit neuen Erfahrungen, Anforderungen und Emotionen verbunden sind. Eine sensible und unterstützende Begleitung hilft dabei, Sicherheit, Vertrauen und Orientierung zu schaffen.

Im Mittelpunkt steht die individuelle Unterstützung, damit die Kinder Veränderungen positiv erleben und neue Situationen erfolgreich bewältigen können. Verlässliche Beziehungen, klare Strukturen und wertschätzende Kommunikation fördert das Gefühl von Zugehörigkeit und stärken das Selbstvertrauen. Gleichzeitig werden soziale Kompetenzen, Selbständigkeit und die Fähigkeit zur Anpassung an neue Lebenssituationen entwickelt.

Ziel dieses Handlungsfeldes ist es, Übergänge bewusst, ressourcenorientiert und partizipativ zu gestalten. Durch enge Zusammenarbeit mit Bezugspersonen, gemeinsame Rituale und eine vorbereitete Umgebung werden Ängste reduziert und Entwicklungschancen eröffnet. So werden Transitionen als wichtige Lern- und Wachstumsprozesse verstanden, die Menschen in ihren Persönlichkeiten stärken und ihre weitere Entwicklung positiv begleiten.

Bei uns in der Maison Relais Berdorf sind zwei Gebäude vertreten, einmal die kleine und die große Maison Relais. In der kleinen Maison Relais sind die PR Kinder und Cycle 1. In der großen Maison Relais sind die Kinder vom Cycle 1.2 bis Cycle 4.

Der Übergang wird folgendermaßen gestaltet. Wenn der Gebäudewechsel in der Maison Relais ansteht, aufgrund eines Eintritts in eine höhere Klasse in der Schule, werden die Kinder über zwei Wochen an das neue Gebäude gewöhnt. Dabei spielt eine große Rolle die neuen Räumlichkeiten kennenzulernen und

die neuen Erzieher/ innen. Hinzu kommen noch die neuen Kinder und älteren Kinder. Für die Kinder ist es wichtig das dieser Übergang positiv und stressfrei gestaltet wird.

- **Transitionsbegleitung**

Als Transitionen werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen bezeichnet, die es erfolgreich zu bewältigen gilt. In diesen Phasen finden innerhalb kurzer Zeit tiefgreifende Veränderungen statt. Für Kinder bedeutet die Anpassung an eine neue Situation oft eine spürbare Herausforderung. Gelingt dieser Übergang nicht fließend, kann Stress entstehen. Diese Erfahrung haben wir letztes Jahr leider machen müssen. Wie hatten ein Kind in der Eingewöhnungsphase, bei dem die Mutter wenig Interesse ZEIGTE, DAS Kind im Prozess zu unterstützen, sie wirkte eher kalt und abweisend. Das Kind erlebte in der Folge immer wieder über das ganze Jahr schwierige Phasen und schien nicht wirklich angekommen zu sein. Ob diese Verhaltensweise nur durch die Eingewöhnungsphase entstand können wir nicht klar sagen, aber wir sind überzeugt, dass es einen großen Impakt hatte.

Um diesen Prozess für die Kinder so sanft und angenehm wie möglich zu gestalten, nehmen wir uns immer ab August Zeit, um mit den Eingewöhnungen zu starten, damit die Kinder genug Zeit haben, um sich vor dem Schulstress bei uns Recht zu finden. Die Möglichkeit, sich in der eigenen Muttersprache auszudrücken, schenkt den Kindern in dieser Phase der Veränderung emotionale Sicherheit und Orientierung.

- **Organisation der Hausaufgabenhilfe**

Dienstags und donnerstags ab 13:30 Uhr sowie montags und mittwochs ab 16:00 Uhr bieten wir den Kindern einen Zeitrahmen für ihre Hausaufgaben an. Dabei nutzen wir primär unseren Kreativraum, um eine entspannte und inspirierende Lernatmosphäre zu schaffen; sollte dieser belegt sein, steht uns der Klassensaal als strukturierte Alternative zur Verfügung. Um eine bestmögliche Kontinuität zwischen Schule und Maison Relais zu gewährleisten, haben wir aktiv den Austausch mit den Lehrkräften gesucht und uns nach den spezifischen Hilfestellungen und Methoden erkundigt, die im Unterricht verwendet werden. Durch den Einsatz dieser vertrauten Werkzeuge bieten wir den Kindern Sicherheit und unterstützen sie effektiv bei der „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Während der gesamten Zeit werden die Kinder kontinuierlich von einem Erzieher begleitet, der als fester Ansprechpartner fungiert und den Lernprozess pädagogisch unterstützt. Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus. Der Austausch mit dem Schulpersonal sowie die Rückmeldung an die Eltern sind entscheidend für eine ganzheitliche Pädagogik im Sinne des Kindes

Kein Kind wird zur Erledigung der Hausaufgaben gedrängt, jedoch motivieren wir jedes Kind, den Hausaufgabenbereich zu „passieren“. Sollten Eltern wünschen, dass Hausaufgaben ausschließlich zu Hause erledigt werden, dokumentieren wir dies entsprechend.

2.4 Bientraitance in unserem Dienst

In unserer Maison Relais verstehen wir Bientraitance nicht als statischen Zustand, sondern als eine lebendige ethische Kultur, die unsere individuellen und kollektiven Handlungen sowie alle zwischenmenschlichen Beziehungen bestimmt. Wir orientieren uns dabei strikt an der gemeinsamen Charta der großen luxemburgischen Organisationen (Arcus, Caritas, Rotes Kreuz, etc.).

1. Die drei Ebenen der Bientraitance (Das Drei-Säulen-Modell)

Um das Wohlergehen der Kinder nachhaltig zu sichern, arbeiten wir auf drei Ebenen, die sich gegenseitig stützen:

• Moi (Ich): Jedes Teammitglied reflektiert seine eigene Haltung. Wir verpflichten uns zum professionellen Zuhören und Bewahren auch in schwierigen Situationen (wie Konflikten in der Hausaufgabenzeit) eine empathische, wertschätzende Art.

• Mes Collègues (Meine Kollegen): Bientraitance gelingt nur im Team. Durch regelmäßigen Austausch, Teambuilding und Supervisionen schaffen wir eine Atmosphäre der konstruktiven Zusammenarbeit. Nur wenn wir uns im Team respektvoll begegnen, können wir dies auch den Kindern vorleben.

• Nos Bénéficiaires (Unsere Kinder & Familien): Im Zentrum stehen die Kinder als Co-Autoren ihres Lebens. Wir respektieren ihre Wahl- und Entscheidungsfreiheit – sei es bei der Gestaltung ihrer freien Zeit oder der Auswahl ihrer Lernwege.

2. Praxis des Kinderschutzes: Beobachtung und Dokumentation

Theorie braucht Wachsamkeit. Um den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor jeglicher Form physischer oder psychischer Misshandlung zu gewährleisten, setzen wir auf eine Politik der Null-Toleranz.
Ein wesentliches Instrument unserer Arbeit ist hierbei unser spezifischer Dokumentations-Ordner. In diesem halten wir persönlich und vertraulich fest, wenn uns Unregelmäßigkeiten auffallen:

• Physische Anzeichen: Dokumentation von Verletzungen oder blauen Flecken.

• Verhaltensbeobachtungen: Festhalten von Aussagen oder plötzlichen Wesensveränderungen.
Dieses Vorgehen dient nicht der Kontrolle, sondern der Sicherung des Berufsgeheimnisses und dem Schutz des Kindeswohls. Es ermöglicht uns, Entwicklungen objektiv zu verfolgen und bei Bedarf professionell unter Einbeziehung des Dienstes „Bientraitance“ oder anderer Spezialisten zu reagieren.

3. Partizipation, Grenzen und Resilienz

Gemäß dem Bildungsrahmenplan fördern wir die Resilienz der Kinder, indem wir ihnen beibringen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen:

• Das Recht auf „NEIN“: Wir bestärken Kinder darin, klare Grenzen zu ziehen. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihren eigenen Willen.

• Fehlerkultur & Vertrauen: Wir begegnen Fehlern (besonders bei schulischen Aufgaben) mit Geduld. Wir nutzen die mit den Lehrkräften abgestimmten Hilfestellungen, um Frust zu vermeiden und eine Atmosphäre der Ermutigung zu schaffen.

• Integrität & Würde: Wir achten die Intimsphäre und die kulturelle Identität jedes Kindes. Jeder erfährt Wertschätzung für seine Herkunft und Sprache, was die soziale Einbindung fördert.

4. Erziehungspartnerschaft und Transparenz

Wir garantieren den Eltern einen ausführlichen und loyalen Zugang zu Informationen, die ihre Kinder betreffen (z. B. über unser Whiteboard im Eingangsbereich). Bei Konflikten oder Beschwerden der Eltern begegnen wir diesen mit Respekt und Empathie. Wir nehmen Kritik nicht persönlich, sondern versuchen, die Gründe dahinter zu verstehen, und suchen gemeinsam nach einer sachlichen Lösung im Sinne des Kindes.

Durch die verpflichtende Fortbildung „Sensibilisierung zur Bientraitance“ für alle neuen Mitarbeiter stellen wir sicher, dass dieser ethische Kompass tief in der DNA unserer Einrichtung verankert bleibt.

3.Ressourcendes Dienstes

3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

- **Bildungspartnerschaften mit Eltern**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns einen sehr hohen Stellenwert. Wir möchten eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen und den Eltern die Möglichkeit geben, aktiv am Leben der Einrichtung teilzunehmen. Durch verschiedene Projekte und Begegnungen versuchen wir, den Austausch zu fördern und unsere Arbeit transparent zu gestalten.

Ein wichtiger Schritt war die Gestaltung einer Elternecke in unserer Einrichtung. Dieser Bereich bietet den Eltern Informationen über aktuelle Projekte, Aktivitäten und wichtige Mitteilungen aus dem Alltag der Maison Relais. Gleichzeitig dient er als Ort, an dem Eltern kurz verweilen, sich austauschen und Einblicke in unsere pädagogische Arbeit erhalten können.

Im Juli haben wir außerdem ein Sommerfest organisiert, zu dem alle Eltern gemeinsam mit ihren Kindern eingeladen waren. Dieses Fest bot die Möglichkeit, sich in einer entspannten Atmosphäre zu begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Solche Veranstaltungen stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern die Beziehung zwischen Familien und dem pädagogischen Team.

Aktuell planen wir ein weiteres Projekt: die Erstellung einer monatlichen Zeitung. Diese soll Informationen über das Leben in der Maison Relais enthalten, aber auch Rätsel, kleine Aktivitäten und Beiträge für Kinder und Eltern bieten. Ziel ist es, die Familien regelmäßig über unsere Arbeit zu informieren und ihnen gleichzeitig kleine Impulse für gemeinsame Aktivitäten zu Hause zu geben.

Darüber hinaus möchten wir künftig regelmäßige gemeinsame Aktivitäten mit Eltern organisieren. Geplant sind beispielsweise Bastel- oder Kochangebote, bei denen Eltern zusammen mit ihren Kindern und den Erziehern aktiv werden können. Diese Momente ermöglichen einen direkten Austausch und schaffen eine positive Atmosphäre des Miteinanders.

Auch in unseren Ferienaktivitäten möchten wir die Eltern stärker einbeziehen. Ein geplantes Projekt ist das gemeinsame Zubereiten von Gerichten aus verschiedenen Kulturen. Eltern haben dabei die Möglichkeit, typische Speisen aus ihrem Herkunftsland vorzustellen und gemeinsam mit den Kindern zuzubereiten. Auf diese Weise können kulturelle Vielfalt und gegenseitiger Respekt erlebbar gemacht werden.

Für die Zukunft möchten wir die Elternarbeit weiter vertiefen und neue Möglichkeiten finden, die Familien stärker in das Leben der Einrichtung einzubeziehen. Unser Ziel ist es, eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen, bei der sich Eltern, Kinder und pädagogisches Team als Partner verstehen.

- **Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung**

Wir stehen in engem Austausch mit der Schule und arbeiten daran, unsere Zusammenarbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Im Januar 2026 fand der Kick-off des „Projet intégré“ statt. An diesem Treffen nahmen sowohl das gesamte Schulpersonal als auch die Erzieherinnen und Erzieher der Maison

Relais teil. Ziel dieses Projekts ist es, die Zusammenarbeit zwischen formaler und non-formaler Bildung weiter zu stärken und gemeinsame pädagogische Ansätze zu entwickeln.

Seitdem finden in regelmäßigen Abständen, etwa alle paar Wochen, weitere Treffen statt. Zwischen diesen Versammlungen trifft sich zusätzlich eine Steuergruppe, die aus einzelnen Vertreterinnen und Vertretern der Schule sowie der Maison Relais besteht. Diese Gruppe koordiniert die nächsten Schritte, bereitet Themen für die größeren Treffen vor und sorgt dafür, dass die Zusammenarbeit strukturiert voranschreiten kann.

Um das gegenseitige Verständnis für die jeweilige Arbeit zu vertiefen, haben Hospitationen stattgefunden. Mitarbeitende der Maison Relais hatten die Möglichkeit, den Schulalltag zu beobachten, und umgekehrt kamen Lehrpersonen in die Maison Relais. Diese gegenseitigen Besuche helfen beiden Seiten, die unterschiedlichen Arbeitsweisen, Rahmenbedingungen und pädagogischen Ansätze besser kennenzulernen.

Im April wird der Schule zudem der non-formale Bildungsrahmenplan vorgestellt. Dadurch erhalten die Lehrpersonen einen Einblick in die Grundlagen und Ziele der Arbeit in der Maison Relais und können besser nachvollziehen, wie der pädagogische Alltag im non-formalen Bereich gestaltet ist.

Parallel dazu wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit der Gestaltung einzelner Räume im Neubau beschäftigen. In diesen Gruppen arbeiten Vertreterinnen und Vertreter beider Partner zusammen, um die Räume gemeinsam zu planen und so eine Umgebung zu schaffen, die den Bedürfnissen der Kinder bestmöglich entspricht.

Darüber hinaus plant die Schule, sogenannte PEP-Stunden zu beantragen. Ziel ist es, dass ab dem Schuljahr 2026/2027 Erzieherinnen und Erzieher der Maison Relais regelmäßig auch in der Schule unterstützend tätig sein können. Dies würde die Zusammenarbeit weiter vertiefen und den Kindern eine noch bessere Begleitung im Schulalltag ermöglichen.

Durch diese verschiedenen Maßnahmen versuchen wir, den Austausch zwischen Schule und Maison Relais weiter zu stärken und ein gemeinsames Verständnis für unsere pädagogische Arbeit zu entwickeln – immer mit dem Fokus auf das Wohl und die bestmögliche Förderung der Kinder.

- **Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten**

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, bei Bedarf mit verschiedenen sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten zusammenzuarbeiten. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es uns, Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen bestmöglich zu begleiten und das pädagogische Team in herausfordernden Situationen zu unterstützen. Der Austausch mit externen Fachstellen hilft uns, neue Perspektiven zu erhalten, unser pädagogisches Handeln zu reflektieren und gezielte Unterstützung für einzelne Kinder zu organisieren.

Incluso

Das Ressourcenzentrum Incluso unterstützt Fachkräfte der non-formalen Bildung bei Fragen rund um Inklusion und den Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Auch unsere Einrichtung steht bei Bedarf in Kontakt mit diesem Dienst.

Die Mitarbeiter von Incluso können beispielsweise Beobachtungen im Alltag durchführen, um Situationen besser einschätzen zu können und dem Team konkrete Empfehlungen für den Umgang mit einzelnen Kindern zu geben. Diese Beobachtungen helfen dabei, das Verhalten der Kinder besser zu verstehen und passende pädagogische Strategien zu entwickeln.

Darüber hinaus unterstützte uns Incluso auch bei administrativen und organisatorischen Fragen, zum Beispiel bei der Beantragung eines renfort temporaire oder anderer Unterstützungsmaßnahmen. Durch diese Zusammenarbeit erhält das Team fachliche Beratung und konkrete Hilfestellungen, die den pädagogischen Alltag erleichtern und zur bestmöglichen Begleitung der Kinder beitragen.

CTSA

Auch mit dem Centre pour le traitement des troubles du spectre de l'autisme (CTSA) haben wir bereits zusammengearbeitet. In unserer Einrichtung wird derzeit ein Kind betreut, das zweimal pro Woche zu uns kommt und eine Diagnose aus dem Autismus-Spektrum hat.

In diesem Zusammenhang fand ein Austausch mit den Fachpersonen des CTSA statt. Dieser Austausch ist für unser Team sehr wertvoll, da wir dadurch wichtige Informationen über die Bedürfnisse des Kindes erhalten und konkrete pädagogische Hinweise für den Alltag bekommen.

Die Fachpersonen unterstützen uns beispielsweise dabei, das Verhalten des Kindes besser zu verstehen, passende Strukturen zu schaffen und den Alltag so zu gestalten, dass sich das Kind sicher und wohl fühlen kann. Gleichzeitig erhalten wir praktische Tipps, wie wir auf bestimmte Situationen reagieren können und welche Methoden dem Kind helfen können, sich besser zu orientieren und am Gruppenleben teilzunehmen.

Ein konkretes Beispiel dieser Zusammenarbeit war die Erklärung eines Kommunikationshilfsmittels, das von dem Kind genutzt wird. Da das Kind nicht verbal kommuniziert, verwendet es ein Tablet mit einer speziellen Kommunikationsanwendung, über die es Bedürfnisse, Wünsche oder Gefühle ausdrücken kann. Die Fachpersonen des CTSA haben unserem Team gezeigt, wie dieses System funktioniert und wie wir das Kind im Alltag dabei unterstützen können, dieses Kommunikationsmittel zu nutzen.

Diese Unterstützung hilft uns, die Kommunikation mit dem Kind zu erleichtern und ihm die Möglichkeit zu geben, sich besser auszudrücken und aktiv am Alltag der Gruppe teilzunehmen.

Ein weiterer Grundpfeiler unserer Qualitätssicherung ist der enge und regelmäßige Austausch mit den kommunalen Instanzen. Wir verstehen uns als Partner der Gemeinde und beteiligen uns aktiv an den entsprechenden Entscheidungsprozessen:

- Schulkommission: Wir nehmen regelmäßig an den Versammlungen der Schulkommission teil. Dieser direkte Austausch mit der Gemeindeverwaltung, Lehrkräften und den Elternvertretern ist essenziell, um eine kohärente Bildungslandschaft zu schaffen. Hier werden wichtige Weichen für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Maison Relais gestellt und die Bedürfnisse der Eltern direkt in die Planung einbezogen.

- Plate-forme: Darüber hinaus findet ein strukturierter Austausch alle 6 Monate auf Leitungsebene statt. Die Leiter der Maison Relais kommen mit ihrer Direktion und Vertretern der Gemeinde zusammen, um aktuelle Entwicklungen zu besprechen. In dieser Runde werden Neuigkeiten kommuniziert, anstehende Projekte koordiniert und strategische Ziele für die Zukunft der Kinderbetreuung in der Gemeinde definiert.

▪ Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, …)

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzepts ist die Öffnung der Einrichtung nach außen. Wir verstehen uns nicht als isolierter Ort der Betreuung, sondern als aktiven Teil der Gemeinde. Daher legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Verbänden. Diese Kooperationen ermöglichen es den Kindern, über den Tellerrand des Einrichtungsalltags hinauszublicken, neue Talente an sich zu entdecken und soziale Kompetenzen in unterschiedlichen Kontexten zu erproben.

Tischtennis

Ein besonders gelungenes Beispiel für unsere Kooperationen ist die Zusammenarbeit mit dem lokalen Tischtennisverein. Über mehrere Wochen hinweg haben wir gemeinsam ein Projekt realisiert, das den Titel 'Tischkultur' trug. In diesem Projekt wurden sportliche Aktivität und soziale Kompetenzen am Tisch miteinander verknüpft, was bei den Kindern auf große Begeisterung stieß und die Bindung zum Verein nachhaltig stärkte.

3.2 Partner und Geldgeber

In der Regel wird das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag („convention de collaboration“) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt.
Ein weiterer Vertrag („convention tripartite“) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.
In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Insofern wird der Vertrag zu den finanziellen und prozeduralen Vorgaben („convention bipartite“) zwischen Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz abgeschlossen.
Das Luxemburger Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium[2] in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Letztere wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal[3] sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz[4] definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom Ministerium für nationale Bildung, Kindheit und Jugend speziell ausgebildeten Mitarbeiter kontrolliert.

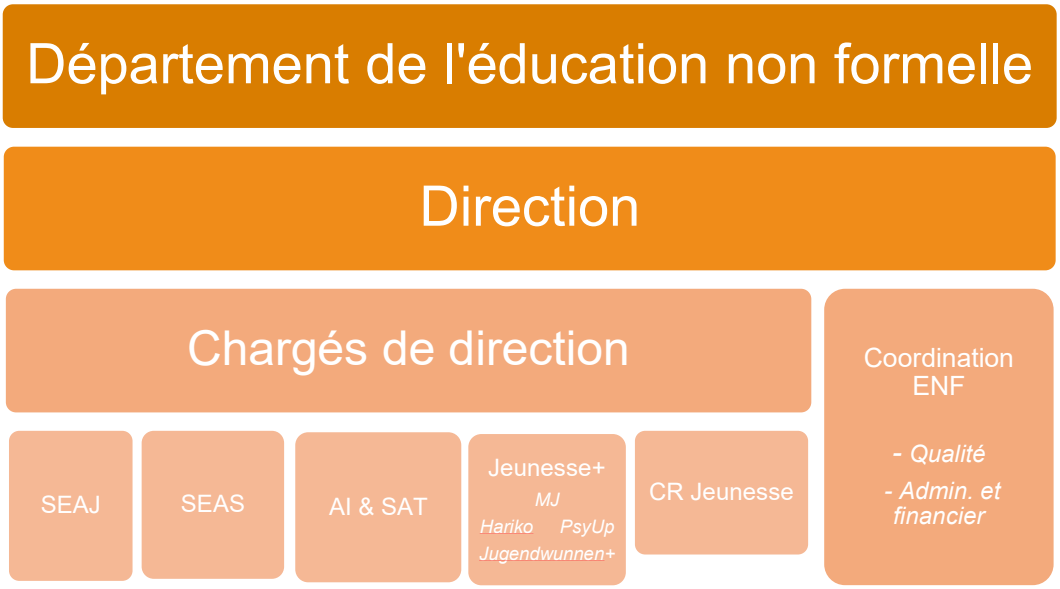
Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

---

[2] Ministère de l’Education Nationale, de l’enfance et de la Jeunesse

[3] Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l’agrément à accorder aux gestionnaires de services d’éducation et d’accueil pour enfants, siehe :
http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2

[4] Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe :
http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2



Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Die Abteilung für non-formale Bildung

Die Abteilung für non-formale Bildung besteht aus der Direktion, den Direktionsbeauftragten und der Koordination, die wiederum zusammengesetzt ist aus dem Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie dem Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung (Fachbegleitung).

Alle Parteien unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung und zwei Verwaltungsfachkräfte. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (agréments) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung besteht aus sechs Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 4.1 genauer beschrieben.

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).

- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Diensts hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, …) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitiken.

Die **Fachberater** der Abteilung für non-formale Bildung sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und -sicherung aller non-formalen Bildungseinrichtungen. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, bspw. durch Projekte wie „Die Kunterbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team, zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der SEA und AI von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1 Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung für non-formale Bildung ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA oder AI:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 potrant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2 Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an den Direktionsbeauftragten:

- Versammlungen mit den Fachberatern der Abteilung für non-formale Bildung
- Versammlung mit den Mitarbeitern des Dienstes Finanzen und Administration der Abteilung für non-formale Bildung
- Versammlung mit den Leitungen der Einrichtungen
- Versammlungen mit Mitarbeitern weiterer Abteilungen des LRK (CR-Services, Personalabteilung usw.)
- Berichte aus dem Feedbackmanagement

- Regelmäßige Zusammentreffen mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Betreffend den AI-Strukturen: regelmäßige Zusammentreffen mit der Abteilung „classes d'intégration de l'Enseignement fondamentales“ des Ministeriums für nationale Bildung, Kindheit und Jugend
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht einen kontinuierlichen Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung für non-formale Bildung, welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Zusammentreffen mit den Qualitätsbeauftragten des Ministeriums für nationale Bildung, Kindheit und Jugend zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Monatliche Versammlungen mit allen Leitungen und den Fachberatern
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung

4.3 Messung und Evaluation

Um die Quantität und Qualität des Angebots zu messen, erstellt der SEAS Berdorf Statistiken in regelmäßigen Abständen, um die aktuelle Lage zu analysieren.

4.3.1 Zufriedenheit der Klienten

Die kontinuierliche Qualitätsentwicklung in unserer Maison Relais stützt sich auf eine direkte Rückkopplung zwischen unserer pädagogischen Arbeit und den Rückmeldungen der Familien. Ein zentraler Baustein hierfür war die Zufriedenheitsumfrage (enquête de satisfaction), die Ende 2025 durch die Croix-Rouge durchgeführt wurde.

Die Ergebnisse dieser Erhebung liefern uns eine fundierte Datenbasis, um unser pädagogisches Angebot gezielt zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Durch die systematische Verknüpfung der Rückmeldungen mit unserer pädagogischen Beobachtung können wir sicherstellen, dass unsere Arbeit eng an den Bedürfnissen der Kinder und der Familien ausgerichtet bleibt.

Dieser Prozess stellt sicher, dass unsere Arbeit in der Maison Relais nicht statisch bleibt, sondern sich kontinuierlich an den Anforderungen unserer Klienten orientiert. Die Erkenntnisse aus der Umfrage der Croix-Rouge dienen uns als verlässlicher Anhaltspunkt, um die Qualität unserer pädagogischen Begleitung langfristig zu sichern und das Umfeld für die Kinder zielgerichtet zu optimieren.

4.4 Informations- und Dokumentationssystem

4.4.1 Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Die pädagogische Beobachtung stellt in der Maison Relais weit mehr als bloßes „Zuschauen“ dar; sie ist ein gezieltes, systematisches und professionelles Verfahren, um Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder während ihres Aufenthalts außerhalb der Schulstunden sichtbar zu machen. Als zentrales Instrument der pädagogischen Arbeit bildet sie das unverzichtbare Fundament für eine individuelle Bildungsbegleitung. Durch die systematische Wahrnehmung lassen sich die Interessen und Stärken der Kinder erkennen, da jedes Kind in seinem eigenen Tempo agiert und unterschiedliche Bedürfnisse mitbringt. Diese fundierten Beobachtungen dienen dabei als entscheidende Grundlage für die Raumgestaltung: Sie liefern die notwendigen Informationen, um die Räumlichkeiten der Maison Relais so anzupassen, dass sie als „dritter Erzieher“ fungieren. Basierend auf den Beobachtungen können Rückzugsorte geschaffen, Themenbereiche neu strukturiert oder Materialien so platziert werden, dass sie den Kindern neue Impulse geben und ihre Selbstbildungsprozesse optimal unterstützen.

Die Haltung der pädagogischen Fachkraft spielt dabei eine entscheidende Rolle. Eine wertschätzende Grundhaltung, die das Kind als selbstbestimmte Persönlichkeit begreift, ist die Voraussetzung für eine professionelle Beobachtung. Diese zeichnet sich durch Objektivität, die strikte Trennung von wahrgenommener Handlung und eigener Interpretation sowie durch Multiperspektivität aus, indem das Kind in verschiedenen Alltagssituationen – ob im freien Spiel, bei der Hausaufgabenbetreuung oder beim gemeinsamen Essen – betrachtet wird. Auch die Partizipation ist zentral: Die Beobachtung entwickelt sich idealerweise zu einem Dialog, in dem die Kinder ihre Wünsche und ihre Sichtweise auf die Gestaltung ihres Lebensraums einbringen können.
Letztlich ist Beobachtung in der Maison Relais kein isolierter Akt, sondern eingebettet in einen kontinuierlichen Kreislauf, der von der Beobachtung über die Dokumentation und Analyse bis hin zur Planung und dem eigentlichen pädagogischen Handeln reicht. Dieser Prozess stellt sicher, dass die Umgebung nicht statisch bleibt, sondern dynamisch auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder reagiert. Die bewusste Wahrnehmung des kindlichen Tuns ist somit der Schlüssel, um Bildung auf Augenhöhe zu ermöglichen. Die pädagogische Beobachtung fungiert als das „Auge“ der Fachkraft, das den Alltag in der Maison Relais in eine bewusste und zielgerichtete Bildungsbiografie verwandelt, in der die Räume aktiv dazu beitragen, jeden Entwicklungsschritt bestmöglich zu begleiten.

4.4.2 Die Dokumentation

In unserer pädagogischen Arbeit ist eine lückenlose Dokumentation weit mehr als eine formale Pflicht; sie bildet das Fundament für professionelles Handeln und die Sicherheit der Kinder. Nur durch das schriftliche Festhalten von Beobachtungen und Abläufen können wir die Entwicklung der Kinder objektiv begleiten und sicherstellen, dass wertvolle Informationen nicht verloren gehen. Dokumentation schafft Transparenz – sowohl gegenüber den Eltern und Behörden als auch innerhalb des Teams.

Portfolio

Jedes Kind bei uns im Précoce und Cycle 1.1 hat einen eigenen Ordner. Diesen gestalten die Erzieher mit viel Mühe und Liebe zum Detail. Darin sammeln wir, Fotos von besonderen Momenten im Alltag, Bilder oder Bastelarbeiten, die das Kind selbst gemacht hat, sowie die visuelle Dokumentation über die Projekte, die in der Maison Relais durchgeführt werden.

Durch die Portfolioarbeit wird das Kind aktiv in seinen Bildungsprozess einbezogen. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes kann es seine Inhalte wahrnehmen und sich zunehmend auch sprachlich zu seinen Fortschritten äußern. Durch die visuellen und individuellen Gestaltungen wird den Kindern ermöglicht, seine Entwicklung nachzuvollziehen und ein positives Selbstbild zu entwickeln.
Das Portfolio wird auch als Abschluss und Erinnerungsgeschenk angesehen. Denn mit dem Eintritt in den Cycle 1.2 ist ein Gebäudewechsel verbunden. Das bedeutet das die Kinder nicht nur räumliche Veränderungen, sondern auch neue Bezugspersonen kennenlernen müssen. Daher ist es eine schöne Erinnerung für später, die genau zeigt, was das Kind bei uns gelernt und erlebt hat.

Journal de bord

Das Journal de Bord dient uns als zentrales Instrument, um die pädagogische Arbeit im Alltag festzuhalten und die Vorgaben des nationalen Rahmenplans vom SNJ konsequent umzusetzen. Es ist für uns weit mehr als eine reine Dokumentation von Aktivitäten; vielmehr nutzen wir es, um die Interessen und Lernprozesse der Kinder bewusst zu beobachten und zu reflektieren. Indem wir festhalten, wie die Kinder auf bestimmte Impulse reagieren und welche Themen sie aktuell beschäftigen, können wir unsere Angebote gezielt an ihren Bedürfnissen ausrichten. Gleichzeitig sichert das Journal de Bord den professionellen Austausch im Team und dient als Qualitätsnachweis gegenüber den regionalen Agenten, da es die inhaltliche Weiterentwicklung unserer Gruppe transparent und nachvollziehbar macht

Logbuch

Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung haben. Es ist stets aktuell und kann jederzeit als Informationsquelle dienen. Hier findet man Informationen, wie Abwesenheiten (wer ist krank?), wer wird von wem abgeholt, oder gibt es Besonderheiten (z.B. ein Kind muss früher gehen).

Sprechende Wände

Unsere Wände im Gebäude "erzählen" von unserem Alltag. Wir hängen dort Fotos von Ausflügen, Schnappschüsse von Aktivitäten oder die neuesten Kunstwerke der Kinder auf. So können die Kinder ihren Eltern beim Abholen direkt zeigen, was sie gemacht haben, und kommen untereinander ins Gespräch.

Beobachtung und Kinderschutz

Ein wesentlicher Aspekt unserer Verantwortung ist die Wachsamkeit gegenüber dem Kindeswohl. Sollten wir Verhaltensweisen oder physische Anzeichen beobachten, die beunruhigend wirken oder auf eine Gefährdung hindeuten, nutzen wir das Instrument des Signalements. Hierbei werden Beobachtungen sachlich, präzise und zeitnah dokumentiert. Dieser strukturierte Prozess hilft uns dabei, Warnsignale nicht isoliert zu betrachten, sondern im Team und gegebenenfalls mit Fachstellen zu bewerten, um schnell und angemessen zum Schutz des Kindes zu reagieren.

Protokollwesen

Um die Qualität unserer Arbeit und die Kohärenz im Team zu sichern, führen wir in der Kategorie Protokolle über sämtliche Versammlungen und Teambesprechungen. Diese Berichte sind für alle Mitarbeiter zugänglich. Dies ist besonders wichtig für Teammitglieder, die frei hatten und nicht an einer Sitzung teilnehmen konnten. Durch das Nachlesen der Berichte wird gewährleistet, dass jeder über neue Beschlüsse, pädagogische Entscheidungen oder organisatorische Änderungen informiert ist, sodass wir als Einheit auftreten und konsistent handeln können.

4.5 Teamentwicklung

4.5.1 Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegierter Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters

anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2 Fortbildungsplan und Supervision

- **Fortbildungen in diesem Jahr**

Da wir viele neue Mitarbeiter in unserem Team haben stehen dieses Jahr folgende Fortbildungen an erster Stelle:

Bientraitance

Erste Hilfe

Datenschutz

Cybersicherheit

Neuer Mitarbeiter

- **Schulungen in der Zukunft**

In Zukunft sind verschiedene Schulungen geplant, die sowohl der Auffrischung bereits vorhandener Kenntnisse als auch der Erweiterung fachlicher Kompetenzen dienen. Dabei sollen regelmäßig Pflicht- und Aufbauschulungen durchgeführt werden, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden über ein einheitliches und aktuelles fachliches Fundament verfügen. Ein besonderer Fokus liegt auf praxisnahen Inhalten, die direkt im pädagogischen Alltag angewendet werden können und die Handlungssicherheit im Umgang mit unterschiedlichen Situationen stärken.

- **Bereichsübergreifende Schulungen**

Im Bereich der bereichsübergreifenden Schulungen ist die Croix-Rouge bereits sehr gut und professionell aufgestellt. Durch das breit gefächerte Angebot werden Mitarbeitende aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern zusammengebracht, wodurch ein wertvoller Austausch von Erfahrungen und Perspektiven entsteht. Diese Form der Zusammenarbeit fördert nicht nur ein gemeinsames Verständnis pädagogischer und organisatorischer Standards, sondern trägt auch wesentlich zur Qualitätssicherung und zur Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung bei.

- **Supervision**

Supervision ist weit mehr als nur ein „Gespräch am Rande“. Sie dient als professionelles Werkzeug zur Qualitätssicherung und persönlichen Entlastung. Im hektischen Alltag verlieren wir oft den Blick für das Ganze; Supervision ermöglicht es uns, einen Schritt zurückzutreten und unsere pädagogischen Handlungen aus einer neuen, objektiven Perspektive zu betrachten. Ob es um herausforderndes Verhalten einzelner Kinder, Spannungen in der Zusammenarbeit mit Eltern oder interne Teamdynamiken geht – der geschützte Rahmen der Supervision bietet den nötigen Raum, um solche Situationen strukturiert zu analysieren. Darüber hinaus ist sie ein essenzieller Baustein zur Prävention von Überlastung: Die Arbeit im sozialen Bereich erfordert viel emotionale Arbeit, und die Supervision hilft uns dabei, Erlebtes zu verarbeiten, Stress abzubauen und einer beruflichen Erschöpfung vorzubeugen. Gleichzeitig stärken wir durch den regelmäßigen Austausch unsere professionelle Identität, verbessern unsere Kommunikation und entwickeln ein gemeinsames Verständnis für unsere pädagogischen Leitlinien.

Da wir den Rhythmus von 3 bis 4 Monaten beibehalten, ist unsere Supervision ein fester Bestandteil unserer Jahresplanung. Der Ablauf gestaltet sich in der Regel so, dass jedes Teammitglied im Vorfeld die Möglichkeit hat, aktuelle Fälle, Fragen oder Themen, die im Arbeitsalltag aufgekommen sind, einzureichen. Wir nutzen für diese Termine gezielt unsere Sporthalle. fördern neutrale, großzügige Ort hilft uns, den Kita-Alltag physisch und mental hinter uns zu lassen; die Distanz zum eigentlichen Arbeitsplatz fördert die Offenheit und Konzentration. Unter der Anleitung einer professionellen Supervision begleiten wir den Prozess, bei dem es nicht um Schuldzuweisungen, sondern um lösungsorientierte Fragen geht, etwa danach, welche Dynamiken gewirkt haben und welche neuen Handlungsstrategien wir beim nächsten Mal ausprobieren können. Am Ende der Sitzung vereinbaren wir konkrete Schritte, mit dem Ziel, dass wir gestärkt und mit einem klaren „Werkzeugkoffer“ zurück in den Gruppenalltag gehen.

Zusammenfassend ist die regelmäßige Supervision unsere Investition in eine professionelle und reflektierte Pädagogik. Indem wir uns alle paar Monate Zeit nehmen, in der Sporthalle innezuhalten und unsere Arbeit kritisch zu hinterfragen, bleiben wir handlungsfähig, motiviert und vor allem ein starkes Team für die Kinder, die uns anvertraut sind.

4.6 Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

Das Qualitätsmanagement in Bildungsprozessen ist ein systematischer Ansatz, um die Qualität von SEAS-Strukturen zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Es beinhaltet eine Vielzahl von Methoden und Strategien, die darauf abzielen, sowohl unsere pädagogische Arbeit als auch die Lernumgebung zu optimieren. Im Folgenden werden einige Kernaspekte und Methoden des Qualitätsmanagements in Bildungsprozessen vorgestellt.

▪ Evaluation von Bildungsprozessen

Die Evaluation der Bildungsprozesse ist für uns kein einmaliges Kontrollinstrument, sondern ein kontinuierlicher, qualitätssichernder Dialog. Sie dient dazu, die pädagogische Praxis zu reflektieren, die Angebote an den Bedürfnissen der Kinder auszurichten und die Qualität der non-formalen Bildung in unserer Einrichtung stetig weiterzuentwickeln.

Ziele der Evaluation

Unser Evaluationsansatz verfolgt das Ziel, die Rechte der Kinder auf Mitsprache und Mitgestaltung (Partizipation) zu sichern und das pädagogische Handeln transparent zu machen. Im Einzelnen wollen wir:

- Die Perspektive des Kindes verstehen: Welche Themen, Interessen und Herausforderungen beschäftigen die Kinder aktuell?
- Pädagogisches Handeln reflektieren: Entsprechen unsere Angebote, Räumlichkeiten und Materialien den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder?
- Qualität sichern: Die Umsetzung der Handlungsfelder des nationalen Rahmenplans (z. B. Emotionen, soziale Beziehungen, Kreativität, Sprache) überprüfen und optimieren.

Teamreflexion und kollegiale Beratung

Die pädagogischen Fachkräfte evaluieren ihre Arbeit im Team:

Regelmäßige Teambesprechungen: Reflexion von durchgeführten Projekten. Was lief gut? Wo gab es Barrieren für bestimmte Kinder? Jeden Montag trifft sich das Team vom Précoce-Cycle 1 und mittwochs das Team des Cycle 1.2-Cycle 4. Dann jeden Mittwochnachmittag trifft sich das ganze Personal, um weitere Dinge zu besprechen

- **Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität**

Die kontinuierliche Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ist ein zentraler Baustein unseres Qualitätsmanagements. Um dem eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag auf höchstem Niveau gerecht zu werden, reflektieren wir unsere Praxis regelmäßig und richten sie an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie den Bedürfnissen der Kinder und Familien aus.

Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Roten Kreuzes (Croix-Rouge)

Ein wesentliches Element dieses Qualitätsentwicklungsprozesses ist die enge und konstruktive Zusammenarbeit mit unserer zuständigen Fachberaterin der Croix-Rouge.

Diese Partnerschaft unterstützt uns auf verschiedenen Ebenen:

- Pädagogische Reflexion: Gemeinsam mit der Fachberaterin analysieren wir bestehende Prozesse, hinterfragen den pädagogischen Alltag kritisch und decken Optimierungspotenziale auf.
- Konzeptionsarbeit: Bei der Weiterentwicklung unseres pädagogischen Konzepts steht uns die Fachberatung beratend und begleitend zur Seite, um theoretische Leitlinien erfolgreich in die Praxis umzusetzen.
- Qualitätssicherung: Durch den regelmäßigen Austausch, Fallbesprechungen und gezielte Beratungsimpulse wird sichergestellt, dass die Qualitätsstandards der Croix-Rouge nachhaltig in unserer Einrichtung gelebt und weitergetragen werden.

Durch diesen fortlaufenden Dialog und die professionelle Begleitung von außen gelingt es uns, die pädagogische Qualität im Team systematisch zu festigen und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

4.7 Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.
- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.
- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8 Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

4.9 Soziale Verantwortung der Unternehmen

- **Label RSE**

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Label andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

- **Label ESC**

Die Abteilung für non-formale Bildung ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel bietet eine am Korps teilnehmende Organisation die notwendigen Bedingungen, die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendig sind.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.10 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27.

April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.
- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für die Abteilung für non-formale Bildung besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V Entwicklungsplan

5.1 Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre

Die Entwicklung **hausspezifischer Ziele** kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflektion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

- **Bewegungs- und Sportkonzept**

Erweiterung des Bewegungs- und Sportkonzeptes	Wir entwickeln eine verbindliche Struktur zur Nutzung des Sportsaals, um diesen von einem reinen Spielraum zu einem gezielten Bildungsraum für die motorische Entwicklung zu wandeln. Die pädagogische Begleitung wird intensiviert, indem Bewegungsangebote regelmäßig geplant und für Kinder sowie Eltern sichtbar gemacht werden. Zudem bauen wir unsere Kooperationen mit externen Partnern aus, wie dem lokalen Tischtennisverein, und der LASEP, um die Qualität und Vielfalt der sportlichen Aktivitäten nachhaltig zu sichern.

- **Journal de Bord: Fresh-up Workshop**

Fresh-up Journal de Bord	Da unser Team gewachsen ist, führen wir einen „Fresh-up Workshop“ durch, um das Journal de Bord als zentrales Instrument unserer pädagogischen Dokumentation wieder fest im Alltag zu verankern. **:** Ziel ist es, allen Teammitgliedern, auch den neu hinzugekommenen, ein einheitliches Verständnis für die professionelle Dokumentation zu vermitteln. Damit stellen wir sicher, dass das Journal de Bord als Reflexionswerkzeug für die pädagogische Arbeit in allen Gruppen wieder höchste Priorität erhält und konsequent genutzt wird.

- **Bsp.: Infrastruktur**

Neubau und Transition	Wir steuern den Prozess zum Neubau durch eine enge Zusammenarbeit mit der Schule, um die

	pädagogischen Übergänge für die Kinder fließend und professionell zu gestalten. Eine eingerichtete Steuergruppe leitet diesen Prozess und treibt die konzeptionelle Arbeit voran. Durch regelmäßige Hospitationen des Schulpersonals in unserer Einrichtung sowie gemeinsame Informationsabende für Eltern stellen wir sicher, dass unser pädagogischer Bildungsrahmenplan transparent kommuniziert und der Wechsel in den Neubau als gemeinsames Projekt von Schule und SEA gelingt.

Anhang

Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes



Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit
Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit
Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität
Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit
Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit
Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit
In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität
In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu helfen und Situationen materieller,

gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bientraitance[5]

Die Bientraitance besteht seit 2014 und wird derzeit von den Organisationen arcus Asbl, Caritas Enfants et Familles, Caritas Jeunes et Familles, Croix-Rouge luxembourgeoise, Elisabeth, Les internats Jacques Brocquart a.s.b.l., Fondation Mierscher Kannerduerf, HUT – Hëllef um Terrain, Fondation Autisme Luxembourg et Lënster Päiperlék Asb getragen.

Die „Bientraitance“ besteht aus folgenden Punkten:

- Angebot einer Weiterbildung zur Sensibilisierung hinsichtlich der Bientraitance und der Prävention zur Misshandlung, welche für alle aktuellen und künftigen Arbeitsnehmer und Freiwillige obligatorisch ist.
- Einstellung zweier Ansprechpartner, welche für den wertschätzenden und wohlwollenden Umgang in der Einrichtung zuständig sind, diesen fördern, darüber informieren, beraten, andere weiterbilden und möglichen Missbrauch oder Misshandlung vorhersehen.
- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer (aktuell und künftig) zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ressource.

Durch diese Vorgehensweise und die dadurch geförderte Bientraitance, erhoffen sich die vier oben erwähnten Organisationen, dass alle Einrichtungen und sozialen Strukturen (Sport- und Freizeitvereine) sowie die öffentlicheren Autoritäten besonders folgende Punkte beachten:

- Ein bewusstes Wahrnehmen der Realität, dass das Phänomen der Misshandlung und des Missbrauchs in allen sozialen Dienstbereichen und allgemeinen Interessenbereichen möglich ist
- Die Sensibilisierung der Problematik die Misshandlung, bzw. Missbrauch darstellt
- Die Prävention der Misshandlung, des Missbrauchs

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

[5] * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die gleiche Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung



Die non-formalen Bildungseinrichtungen verorten sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung für non-formale Bildung.

Adresse des Hauptsitz

Rotes Kreuz Luxemburg

44, Boulevard Joseph II

L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxembourg

Tel.:+352 2755

Liste der Abkürzungen

Bibliografie

Bientraitance: Charta de la Bientraitance unter URL: https://bientraitance.lu/le-dispositif-bientraitance/charte-de-la-bientraitance/ (online, 17.01.2024)

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes.* Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.